Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

## Programmauszug Präqualifikation

# Schauspielhaus Pfauen Zürich

**Umbau und Gesamtinstandsetzung**
**Zürich-Hottingen**

**12.09.2024**
**Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanende**
**W.7769.WW / BAV-Nr. 60772**

Programm konform zur Ordnung SIA 142 Ausgabe 2009
SIA 142

# Inhalt


1 Aufgabe 4
1.1 Ausgangslage 6
1.2 Kontext 8
1.3 Perimeter 24
1.4 Aufgabe 30
1.5 Ziele 35
1.6 Beurteilungskriterien 35
1.7 Betriebskonzept 36
1.8 Raumprogramm 42
2 Verfahren 56
2.1 Wettbewerbsabwicklung 56
2.2 Präqualifikation 58
2.3 Termine 60
2.4 Unterlagen Wettbewerb 61
2.5 Wichtige Hinweise 62
2.6 Veröffentlichung 62
3 Rahmenbedingungen
3.1 Massgebende Bauvorschriften
3.2 Dienstbarkeiten
3.3 Denkmalpflege
3.4 ISOS
3.5 Archäologie
3.6 Wirtschaftlichkeit
3.7 Ökologische Nachhaltigkeit
3.8 Energie und Gebäudetechnik
3.9 Erschliessung
3.10 Freiraum
3.11 Lärmschutz
3.12 Baugrund und Naturgefahren
3.14 Brandschutz
3.15 Altlasten
3.16 Hindernisfreies und sicheres Nutzen



Projektleitung:
Massimo Ravidà

Inhalt:
Jeremy Hoskyn
Massimo Ravidà

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut

# 1 Aufgabe

Das Schauspielhaus Zürich (SHZ) mit seinem Hauptstandort Pfauen am Heimplatz gehört zu den wichtigsten Kultureinrichtungen der Stadt Zürich und zu den führenden Theatern der Schweiz sowie des deutschsprachigen Raums. Das bauliche Ensemble stammt in seiner ursprünglichen Form aus dem Jahr 1888/89 und besteht aus einer dreiseitigen Randbebauung mit einem Theatereinbau im Innenhof. Unter den verschiedenen baulichen Veränderungen war der Umbau von 1926 von besonderer Bedeutung. Damals wurde der ursprünglich freistehende Hofeinbau mit der Randbebauung verknüpft und der Theatersaal erhielt seine heutige Gestalt. Die letzte umfassende Erneuerung erfolgte im Jahr 1977. Heute ist der im kommunalen Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte aufgeführte Gebäudekomplex stark in die Jahre gekommen. Eine Gesamtinstandsetzung ist dringend notwendig. Weiter werden verschiedene sicherheitstechnische Auflagen nicht mehr eingehalten. Zudem sind das Publikum, die Kunst und der Betrieb mit Mängeln konfrontiert, welche eine erfolgreiche Zukunft des Schauspielhauses am Pfauen behindern.

Nach umfangreichen Untersuchungen und Machbarkeitsstudien hat sich der Züricher Gemeinderat im Oktober 2022 von vier vorgelegten Varianten für eine 'Sanierung mit kleinen Eingriffen' entschieden. Bei dieser Variante können zwar nicht alle Anforderungen des Schauspielhauses erfüllt, dafür aber der Theatersaal in seiner heutigen Form erhalten werden. Zudem sollen rund 1'400 m2 Nutzfläche aus dem Blockrand neu dem Schauspielhaus zugerechnet werden. Ziel dieses Wettbewerbs ist es nun, für die erwarteten Verbesserungen für Publikum, Kunst und Betrieb unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Vorgaben den bestmöglichen Projektvorschlag zu finden.

Luftbild Heimplatz mit Perimeter Schauspielhaus Pfauen



| | | |
|---|---|---|
| **Auftraggeberin** | **Bauherrschaft**<br>**Stadt Zürich**<br><br>**Eigentümervertretung**<br>**Immobilien Stadt Zürich**<br><br>**Bauherrenvertretung/Ausloberin**<br>**Amt für Hochbauten** | |
| **Verfahren** | **Projektwettbewerb nach SIA 142 für Generalplanende, selektives Verfahren einstufig, anonym.<br>Das Verfahren untersteht der IVöB (11/2019), dem Beitrittsgesetz (03/2023) und der SVO (06/2023) Kt ZH.** | |
| **Geforderte Disziplinen** | **Generalplanung / Architektur / Baumanagement / Bauingenieurwesen / Elektroingenieurwesen / HLK-Ingenieurwesen / Sanitäringenieurwesen** | |
| **Zur Teilnahme zugelassene Teams** | **12** | |
| **Entschädigung bei Abgabe** | **Pro präqualifiziertes Team CHF 10'000.-** | |
| **Preisgeld** | **CHF 250'000 exkl. MWST** | |
| **geschätzte Erstellungskosten** | **CHF 120 Mio. (BKP 1–9)** | |
| **Preisgericht** | **Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter**<br>**André Odermatt, Vorsteher Hochbaudepartement**<br>**Rebekka Fässler, Co-Direktorin Kultur**<br>**Silvia Kistler, Immobilien Stadt Zürich**<br>**Beate Eckhardt, Co-Verwaltungsratspräsidentin SHZ**<br>**Dirk Wauschkuhn, Technischer Direktor SHZ**<br>**Rafael Sanchez, Co-Intendant SHZ ab 2025/26 (Ersatz)**<br><br>**Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter**<br>**Ursula Müller, Amt für Hochbauten (Vorsitz)**<br>**Katrin Gügler, Direktorin Amt für Städtebau**<br>**Silke Langenberg, Prof. Dr. Denkmalpflege ETH, Zürich**<br>**Volker Staab, Prof. Architekt BDA, Berlin**<br>**Anna Jessen, Prof. Architektin ETH/BSA, Basel**<br>**Marc Loeliger, Architekt ETH/BSA, Zürich**<br>**Frank Schneider, Architekt ETH, Zürich (Ersatz)** | |
| **Termine Präqualifikation** | **Abgabe Bewerbung:**<br>**Benachrichtigung:** | **17.10.2024**<br>**Ende November 2024** |
| **Termine Wettbewerb** | **Ausgabe Unterlagen:**<br>**Abgabe Beiträge:**<br>**Abgabe Modelle:**<br>**Benachrichtigung:** | **09.01.2025**<br>**10.04.2025**<br>**30.04.2025**<br>**Ende Juni 2025** |

## 1.1 Ausgangslage

**Schauspielhaus Zürich**
Das Schauspielhaus Zürich ist das grösste Sprechtheater der Schweiz und eine der führenden Bühnen Europas. Mit jährlich durchschnittlich rund 140'000 Besuchenden, davon 100'000 am Pfauen, ist es eine der wichtigsten Kulturinstitutionen der Schweiz. Innerhalb der Zürcher Kulturlandschaft hat es die Funktion eines Leuchtturms. Inszenierungen des Schauspielhauses gastieren in ganz Europa und sind regelmässig nach Berlin an das wichtigste Theatertreffen im deutschsprachigen Raum eingeladen. Neben über 300 festangestellten Mitarbeitenden finden unzählige freie Mitarbeitende und Gäste Engagements. Das Schauspielhaus bildet in den meisten der im Haus vertretenen Berufen Lernende aus und leistet damit einen wertvollen kulturellen Beitrag, der weit über den eigenen Betrieb hinausreicht.

Ein 30-köpfiges Ensemble spielt in zwei Häusern in zwei Stadtkreisen: am Pfauen im Kreis 1 und im Schiffbau im Kreis 5. Insgesamt stehen fünf Aufführungsräume zur Verfügung: Am Heimplatz sind dies die traditionsreiche Pfauenbühne (750 Plätze) und die Kammer (70 Plätze), im Schiffbau die denkmalgeschützte Industriehalle (400–600 Plätze), die Box (200 Plätze) und die Matchbox (70 Plätze). Darüber hinaus finden im Schauspielhaus auch Veranstaltungen zu aktuellen kulturpolitischen Themen sowie Lesungen und Konzerte statt. Das Schauspielhaus hat den Auftrag, Sprechtheater in all seinen Facetten zu vermitteln, Klassiker ebenso wie zeitgenössische Stücke.

Das deutschsprachige Stadttheater mit seiner Ensemble- und Repertoiretradition ist als kulturelles Phänomen weltweit einzigartig und hat eine entsprechende internationale Ausstrahlung.

Blick vom Bühnenraum in den historischen Theatersaal

Spätklassizistische Schaufront des Pfauenkomplexes am Heimplatz

Das Zürcher Schauspielhaus spielt in der obersten Liga des deutschsprachigen Theaters. Die Stadt Zürich wie auch der Verwaltungsrat des Schauspielhauses haben die Ambition, diese Position auch in Zukunft zu halten und auszubauen.

Damit das Schauspielhaus diese zentrale Rolle als wichtiges Zürcher und Schweizer Theater mit internationaler Ausstrahlung auch in Zukunft wahrnehmen kann, muss es für Publikum, Regisseur*innen, Künstler*innen sowie Mitarbeitende attraktiv bleiben, ökonomisch betrieben werden und die künstlerischen Entwicklungen aufnehmen und weitertreiben können. Besonders der Schiffbau ist bei Kunstschaffenden wegen der reizvollen Infrastruktur und den guten Arbeitsbedingungen beliebt. Der Pfauen verliert hingegen wegen seiner suboptimalen Infrastruktur mehr und mehr an Attraktivität.

**Organisationsstruktur des SHZ**
Die Stadt Zürich und der Kanton Zürich sind gemeinsame Mehrheitsaktionärinnen der Schauspielhaus Zürich AG, welche für den Betrieb des Theaters verantwortlich ist. Die Stadt Zürich ist hingegen alleine Eigentümerin der Liegenschaften am Pfauen gemäss Projektperimeter. Innerhalb des Hochbaudepartements der Stadt Zürich ist Immobilien Stadt Zürich (IMMO) für die Eigentümervertretung und Bewirtschaftung der zugehörigen Bauten zuständig. Die Stadt und die Schauspielhaus Zürich AG (SHZ AG) sind auf verschiedenen Ebenen eng miteinander verbunden: Die Stadt besitzt 38 % der Aktien der SHZ AG, es besteht ein unbefristetes Subventionsverhältnis zwischen der SHZ AG und der Stadt, das in einem Subventionsvertrag festgehalten ist (AS 444.130). Die Stadt ist im Verwaltungsrat vertreten und schliesslich ist die SHZ AG im Theatergebäu-

de am Pfauen Mieterin der Stadt. Weitere Informationen finden sich im Kulturleitbild 2024-2027 der Stadt Zürich (Link).

Die Intendanz leitet auf der Grundlage eines befristeten Vertrages, in der Regel 4–5 Spielzeiten, einen organisierten Produktions- und Aufführungsbetrieb. Sie ist verantwortlich für die Durchführung der Proben und Aufführungen in einer auf Tage, Monate oder Spielzeit ausgerichteten Betriebsstruktur. Die Proben sind aufgeteilt in Vormittags- und Abendproben; die Aufführungen sind zumeist abends, an Wochenenden finden auch Nachmittagsaufführungen statt.
Die ganze Tagesbetriebsstruktur und der Ablauf der Spielzeit sind feststehend. Die Abläufe im Theaterbetrieb sind stark durch Bühnenbräuche oder sogar von Gewohnheitsrecht bestimmt. Die Betriebsabläufe sind teilweise im Arbeitsgesetz samt Verordnungen und in den Gesamtarbeitsverträgen festgeschrieben.

## 1.2 Kontext

**Städtebau**
Beim Theater am Pfauen handelt es sich um eine der bedeutendsten Arealüberbauungen mit repräsentativer Platzfront aus dem 19. Jahrhundert. Zwischen den Ausfallachsen Hottingerstrasse und Zeltweg gelegen wendet er sich mit einer axialsymmetrisch komponierten und durch klassischen Bauschmuck speziell ausgezeichneten Schaufront dem Heimplatz zu. Diese bildet die Platzkulisse an der Südwestseite und ist zugleich ein prägender Bestandteil der Rämistrasse, die nach Schleifung der Schanzen als breite ‘Zürcher Ringstrasse’ im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts angelegt wurde. Zudem ist der Pfauenkomplex einprägsame Wegmarke am Übergang der Zürcher Innenstadt zum Wohnquartier Hottingen.

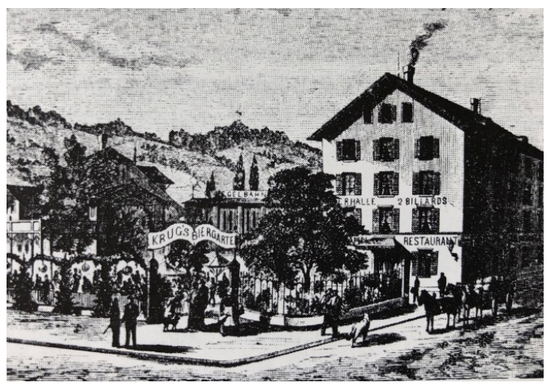
Das Pfauentheater am Heimplatz zwischen Hottingerstrasse und Zeltweg

Zusammen mit dem Kunsthaus von Karl Moser (1910) und der Kunsthauserweiterung von David Chipperfield (2021) definiert er heute den Platz, auf dessen dreiecksförmiger Mittelinsel das namensgebende Denkmal für den Komponisten und Chorleiter Ignaz Heim (1883) und die Tramwartehalle von Friedrich Wilhelm Fissler (1911) stehen. Alle diese Bauten und Anlagen entstanden auf ehemaligem Schanzengebiet in der Nähe des Schönenberger Bollwerks mit dem Hottinger-Pförtchen. Sie stehen mit zahlreichen anderen schützenswerten Bauten in Beziehung wie der Bebauung an der Rämistrasse, dem Wolfbach-Schulhaus, den Barockbauten am Hirschengraben sowie dem Obergericht. Kurz vor der Eingemeindung Hottingens 1893 erhielt die Gemeinde mit dem Pfauenkomplex ein stattliches Eingangstor, das in Grösse und architektonischem Dekorum deutlich von den spätklassizistischen Häusern der Umgebung herausragte.



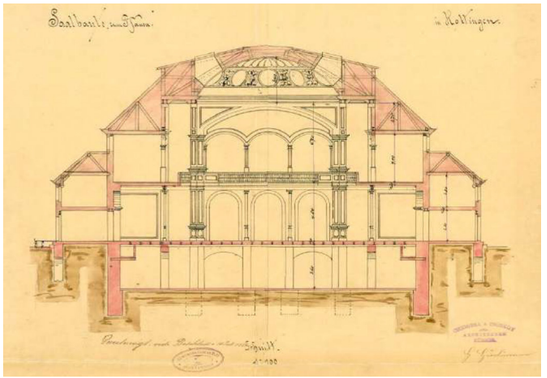
**Erste Theatereinrichtungen am Pfauen**
Nach dem Abbruch der Schanzen 1834 begann sich am Standort des heutigen Schauspielhauses allmählich ein stadtnahes Ausflugsziel mit zu etablieren. Der heute noch geläufige Name 'Pfauen' geht auf ein damals beliebtes Wirtshaus an der Ecke Rämistrasse/Zeltweg zurück. Auch im Haus am Zeltweg 5 wurde eine Wirtschaft eingerichtet, welche 1842 durch den Eigentümer Heinrich Erni durch eine Kegelbahn erweitert wurde. Dass dieser Betrieb vor dem Hintergrund einer steigenden Wohnbautätigkeit und dem Bau von ersten Industrieanlagen in Hottingen florierte zeigt eine Werbung für Eduard Krugs Bierhalle, welcher die Liegenschaft 1877 von Heinrich Erni übernommen hatte.

Wenige Jahre später erweiterte Heinrich Hürlimann, ein erfolgreicher Unternehmer und Gastwirt, die Anlage durch eine gedeckte ‘Concert-Halle Pfauen‘. Kurz darauf beauftragte er die renommierten Architekten Chiodera Tschudy, welche in Zürich kurz vorher bereits die Villa Patumbah gebaut hatten, mit der Planung des gleichnamigen Volkstheaters, welches schliesslich im Jahr 1888/89 eröffnet wurde.



Idealisierte Vedute Krugs Biergarten 1878 (heute Zeltweg 5)

**Neubau von Chiodera und Tschudi (1888/89)**
Eine dreiseitige, trapezförmige Randbebauung mit einer repräsentativen Schaufassade umfasste ein Hotel mit Restaurant, Läden und Wohnungen. Die beiden bestehenden Häuser am Zeltweg 1 und 5 wurden in den neuen Baukomplex integriert. Im Innenhof entstand ein freistehender Theaterbau, welcher durch eine axial angeordnete Öffnung und über einen Biergarten erreicht werden konnte.

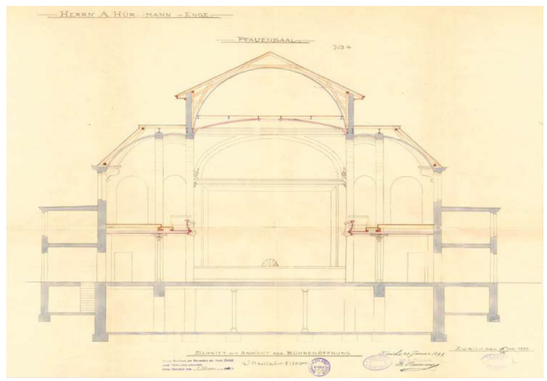

Querschnitt durch das freistehende Theatergebäude im Innenhof

Hinter einem Foyer mit Garderoben öffnete sich ein querrechteckiger Konzertsaal mit Restaurantbestuhlung und einer kleinen Bühne im Südosten, die in den Baueingabeplänen als «Sänger-Podium» bezeichnet ist und eine schräg verlaufende Rückwand aufwies. Je zwei Gusseisenstützen trugen die drei Emporen auf Nordost-, Nordwest- und Südwestseite. Der Kreis der Kuppel zeichnete sich in ihren Brüstungen ab. Viele Plätze hatten eine eingeschränkte Sicht auf die Bühne. Dies wohl deshalb, weil das Gebäude ursprünglich mehr die Bestimmung eines Gesellschaftshauses für allerlei festliche Anlässe hatte und erst nach und nach den Charakter eines eigentlichen Theaters erhielt. Das neue 'Volkstheater Pfauen' fasste unter seiner grossen, mit zahlreichen allegorischen Malereien verzierten Kuppel rund

800 Personen. Die Zuschauer sassen an Tischen und wurden bewirtet, während sie dem Unterhaltungsprogramm auf der südostseitigen, schmalen Bühne folgten.

Theatersaal des Volkstheaters Pfauen mit reich bemalten Kuppelformen

**Umbau von Fellner und Helmer (1899)**
Das renommierte Wiener Architekturbüro Fellner und Helmer, das 1891 bereits das Zürcher Stadttheater (Opernhaus) und 1895 die Tonhalle geplant hatte, gestaltete den Saal mit wenigen Eingriffen zu einem Theater um.



Querschnitt mit eingezogener neuer Decke und vergrösserter Bühne

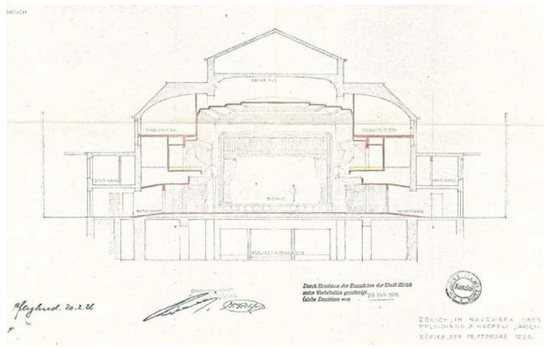
Das Parterre behielt die ursprüngliche querrechteckige Form. Die Bühne sprang nun aber ellipsoid in den Zuschauerraum vor. Die Emporen wurden zu einem Rang mit neuer lyraförmiger Brüstung und Theaterbestuhlung umgebaut. Unter die Kuppel wurde zur Verbesserung der Akustik eine neue Decke eingezogen und der ganze Theatersaal im Stil des Neurokoko dekoriert. Von diesem Zustand sind die heruntergehängte Saaldecke und die Brüstung des Rangs erhalten. Im Jahr 1894, ein Jahr nach der ersten Eingemeindungsrunde, wurde die elektrische Trambahn über den Pfauen bis nach Hottingen geführt.

Zuschauerraum nach dem Umbau von 1899

**Umbau von Pfleghard und Haefeli (1926)**
Nach verschiedenen Besitzerwechseln erwarb 1904 die Genossenschaft zum Pfauen den Theaterkomplex. Ab dieser Zeit nutzte das Stadttheater den ‚Pfauen' als Schauspielbühne. Das Gebäude eignete sich jedoch aus akustischen Gründen nicht für das Sprechtheater. Zudem waren die Bühne sowie Garderoben von Zuschauern und Schauspielern zu klein und der Zugang durch einen Biergarten ungeeignet. Als 1923 auf der Südostseite Bauland erworben werden konnte, war eine wesentliche Vergrösserung der Bühne möglich. In der Folge beauftragte man den damals berühmtesten Theaterfachmann im deutschsprachigen Raum Architekt Max Littmann und den Wiener Architekten Carl Witzmann mit Projektstudien für den Umbau des «Pfauentheaters». Sie ergaben aber so hohe Baukosten, dass sie nicht verwirklicht werden konnten.

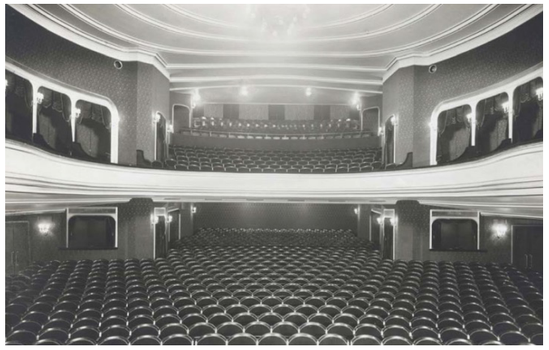


Erst 1926 kam es unter dem neuen Eigentümer Ferdinand Rieser zu einem aufwändigen Umbau durch das Zürcher Architekturbüro Pfleghard und Haefeli, bei dem der Theatersaal unter dem Einfluss der Moderne mit stromlinienartigen Formen grundlegend überformt und damit seine bis heute noch bestehende Anmutung erhielt. Dabei wurde der querrechteckige Theatersaal zu einem längsrechteckigen Raum mit einer Verschmälerung des Parketts im südöstlichen Teil und mit einer Verlängerung bis über die ehemalige Nordwestfassade des Baus von 1889 hinaus umgebaut. Zudem wurde im Parkett ein schräg ansteigender Boden eingebaut. Weiter wurden die Galerie tragenden Stützen entfernt, die 1899 verzierten Galeriebrüstungen purifiziert und in der Galerie logenartige Abteilungen eingebaut.



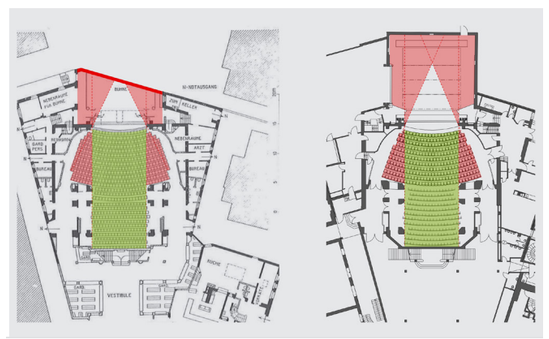
Querschnitt mit der abgehängten dritten neuen Saaldecke

Das Galeriegeschoss wurde nach Nordwesten durch den Einbau weiterer, ebenfalls aufsteigender Sitzreihen erweitert. Die Veränderungen der inneren Raumschale umfassten neben einer Neugestaltung der Oberflächen in den Farben Rot, Weiss, Gold und neben einer neuen Beleuchtung auch den Einzug einer dritten, wiederum tiefer liegenden Saaldecke, welche den gesamten Zuschauerraum überspannte und die ursprüngliche Kuppelform vollständig verbarg. Mit diesen Massnahmen wurde die ursprünglich klare Tektonik eines überkuppelten Zentralraumes mit einer neuen, fliessenden Raumschale zum gerichteten Raum «verschliffen».
Der ursprünglich im Innenhof freistehende Theaterbau von 1889 wurde nach einem Abbruch der Nordwestfassade durch den Bau eines eingeschossigen Zwischentrakts mit dem Randgebäude Rämistrasse 34 verbunden. Damit lag der Eingang in das Theater neu direkt am Heimplatz und im neuen Zwischenbau wurde ein Vestibule mit grossen Zuschauergarderoben und einem repräsentativen Aufgang zur Galerie des Theatersaals eingerichtet.



Überformter Theatersaal mit zeittypischen Stromlinienformen

Durch den Bau eines neuen Bühnenhauses hatte sich die Bühnenfläche in der Tiefe rund verdoppelt, was einen Teil der heutigen Probleme mit den Sichtlinien und der Akustik begründet.



Französischer Theatersaal (links) und französischer Theatersaal mit deutscher Bühne (rechts).

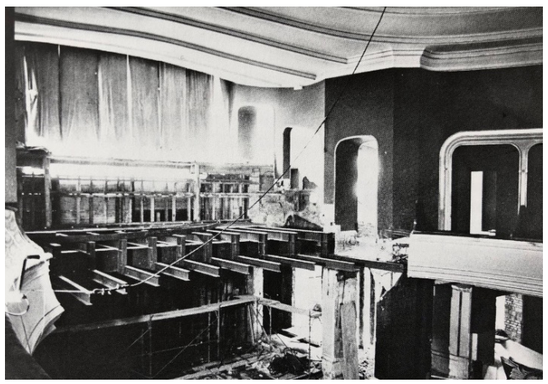
**Emigrantentheater und wichtige Uraufführungen**
Die Bemühungen, in Zürich anspruchsvolles Theater zu etablieren, waren zunächst wenig erfolgreich. Bis 1933 wurde das Schauspielhaus international kaum beachtet. Mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus emigrierten viele deutsche Schauspieler*innen und Regisseur*innen nach Zürich und wurden ins Ensemble des Schauspielhauses aufgenommen. Zahlreiche bedeutende Künstler*innen spielten zum Teil lange Jahre auf der Pfauenbühne. Nach der Gründung der 'Neuen Schauspielhaus AG' 1938 erlebte das Schauspielhaus unter der Leitung von Oskar Wälterlin seinen Höhepunkt als Emigrantentheater während des Zweiten Weltkriegs. In dieser Zeit wurde die Pfauenbühne zum bedeutendsten Aufführungsort des deutschsprachigen Theaters ausserhalb des Machtbereiches der Nationalsozialisten. Viele Werke verbotener und verfolgter Autor*innen wurden uraufgeführt, darunter zahlreiche Stücke von Bertold Brecht. In den Nachkriegsjahrzehnten wurden auch die meisten Stücke von Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt am Pfauen uraufgeführt.

Friedrich Dürrenmatt im Pfauensaal 1966

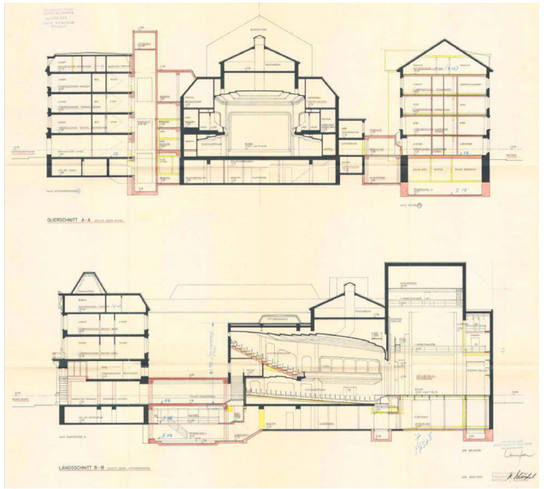
Der «Pfauensaal» gilt als bedeutendstes künstlerisches Denkmal aus der Zeit der Geistigen Landesverteidigung, und ist ein kulturhistorischer und baukünstlerischer Zeitzeuge von nationaler und internationaler Bedeutung.

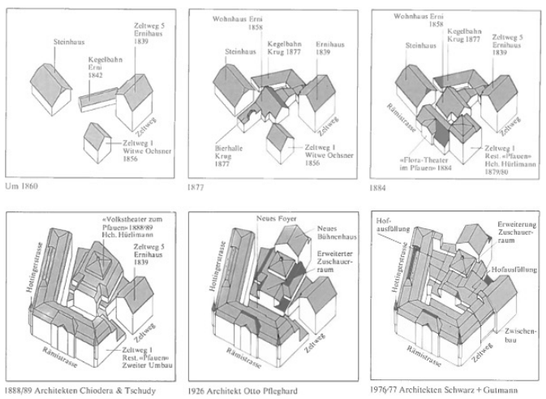
**Umbau von Schwarz und Gutmann 1976/77**
Der bislang grösste Umbau und die letzte umfassende Instandsetzung des Schauspielhauses fand 1976/77 unter der Leitung der Architekten Schwarz Gutman seinen Abschluss. Im Theatersaal wurden einzelne Elemente im Bühnenbereich entfernt, der Boden im Zuschauerraum ersetzt und die alte Bestuhlung neu gepolstert.

Der grösste Eingriff betraf jedoch die Galerie, deren Sitzplatzreihen für bessere Sichtverhältnisse steiler angeordnet werden sollten. Dazu musste die Galerie und die Galerie-Aussenwand abgebrochen, Stahlträger eingezogen und wieder neu aufgebaut werden. An den Seitenwänden über den Logen wurden vier Öffnungen mit gerundeten Ecken angebracht, unter anderem für die Lichtregie. Schliesslich erfolgte auch noch eine Rekonstruktion der Wandbespannung im Theatersaal aus rotem Stoff.


Umbau Theatersaal: Ersatz Bestuhlung und Rang, Einbau Lüftung

Die noch offenen Bereiche zwischen Theatersaal und Randbebauung wurden ebenfalls neu überbaut. Der Foyertrakt und der Bühnenturm erhielten neue respektive vergrösserte Untergeschosse. Im Foyer wurden die Garderoben abgebrochen und die Oberflächen neu gestaltet. Auch in den Randbebauungen gab es zahlreiche bauliche Eingriffe, teilweise bis in die Grundsubstanz der Gebäude. So wurden beispielsweise bei den Häusern am Zeltweg 1 und 5 die internen Treppen abgebrochen und neu über einen Neubau am Zeltweg 3 erschlossen. Der Einbau eines grossen Warenlifts auf der Nordseite vereinfachte die Anlieferung. Schliesslich wurde auch die Fassade renoviert und wieder in den originalen Zustand zurückgeführt.


Grosse Eingriffe 1976/77: Quer- und Längsschnitte



Die wichtigsten Etappen in der Entwicklung des Pfauenkomplexes

Die letzten baulichen Anpassungen erfolgten im Jahr 2000 mit der Sanierung des Bühnenhauses und der Logistik im Untergeschoss sowie eines Umbaus des Restaurants. 2004 wurde schliesslich der Eingangsbereich neu gestaltet und 2015 die Steuerung der Obermaschinerie im Bühnenturm ersetzt.

**Denkmalpflege**
Die stadtbildprägende Blockrandfassade des Pfauenkomplexes am Heimplatz zeugt vom erwachenden nationalen Ausstrahlungsbewusstsein der Stadt am Ende des 19. Jahrhunderts, als Zürich durch die Eingemeindungen von 1893 zur prosperierenden und grössten Stadt der Schweiz angewachsen war. Mit verschiedenen Gymnasien, dem Schweizerischen Landesmuseum, der Zentralbibliothek, der Universität Zürich und der Erweiterung der ETH ist das Bauwerk am Pfauen eines von mehreren repräsentativen Kultur- und Bildungsbauten, die in jener Zeit entstanden. Der Bereich um Heimplatz und Bellevue entwickelte sich mit Schauspielhaus, Kunsthaus, Konservatorium, Opernhaus und Varietétheater Corso zum Zentrum der bürgerlichen Kultur.

Die städtische Denkmalpflege kam in ihrem Gutachten von November 2017 zum Schluss, dass der Pfauenkomplex als eine der ersten Arealbebauungen im Blockrand und mit prägender Platzfront und breitem Nutzungsspektrum (Theater, Hotel, Wohnungen, Läden) ein wichtiger historischer Zeuge für den Zürcher Städtebau des 19. Jahrhunderts sei. Städtebauliche Bedeutung besitze er auch als einprägsame Wegmarke und identitätsstiftender Ort am Übergang von der Innenstadt zum Wohnquartier Hottingen.

Der Pfauenkomplex zählt zu den Hauptwerken der Zürcher Historismusarchitekten Chiodera & Tschudy, die das Zürcher Stadtbild mit zahlreichen Bauten prägten. Der Bauschmuck der Hauptfassade ist von grosser Ausdruckskraft und ein seltenes Beispiel späthistoristischer «Stimmungsarchitektur». Der Theatersaal von 1926 ist einer der wenigen, historischen Theatersäle Zürichs mit zeittypischer, sehr gut erhaltener Raumgestaltung. Er zählt zum Spätwerk der Architekten Pfleghard & Haefeli, die mit ihren Bauten das Zürcher Stadtbild im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts prägten. Deshalb besitzt der Pfauenkomplex eine hohe baukünstlerische Bedeutung.

Kulturhistorisch bedeutend ist der Pfauenkomplex, insbesondere der heute noch erhaltene Theatersaal von 1926, als «Lieu de mémoire», als Stützpunkt der Geistigen Landesverteidigung und Ort des Widerstands während des Zweiten Weltkriegs. Die Pfauenbühne war damals die bedeutendste deutschsprachige Bühne, bespielt von namhaften Künstlerinnen und Künstlern. Sie war Ort zahlreicher Uraufführungen bedeutender europäischer und amerikanischer Theaterliteratur und damit Ort von grosser Bedeutung für die europäische Kultur- und Theatergeschichte.

Aus diesen Gründen ist der Pfauenkomplex mit dem Schauspielhaus ein wichtiger historischer Zeuge und insbesondere auch eine wichtige historische Stätte. Die denkmalpflegerische Bedeutung des Pfauen basiert auf der städtebaulichen, identitätsstiftenden und baukünstlerischen Ausprägung des Blockrands einerseits sowie dem baukünstlerischen und historischen Wert des Zuschauersaals andererseits. Insgesamt betrachtet die Denkmalpflege den Ort als wichtigen Erinnerungsort.

**Liste schutzwürdiger Elemente**
Die Liste schutzwürdiger Elemente stellt noch keinen definitiven Schutzumfang dar. Die Liste soll für die Projektierung aufzeigen, welche Elemente für das Baudenkmal von zentraler Bedeutung sind. Dabei sind weitere Erkenntnisse, die allenfalls Kompromisse beim Schutzumfang erfordern, nicht berücksichtigt. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang z.B. die Verbesserung der Anlieferung an der Hottingerstrasse (nicht Teil der Wettbewerbsaufgabe) oder das Ziel einer besseren und diskreteren Integration der Scheinwerfer in den Zuschauerraum. Es gilt ausserdem zu beachten, dass neue Erkenntnisse aufgrund von baulichen Untersuchungen (Sondierungen) zu Anpassungen der nachfolgenden Liste führen können.

<u>Aussen</u>
Für den Zeugenwert relevant ist das äussere Erscheinungsbild der strassenseitigen Randbebauung mit den verwendeten Formen, Proportionen, Materialien und den schmückenden Details. Ebenfalls von Bedeutung sind die bauzeitlichen Öffnungen, die Balkone sowie die strassenseitigen Dächer mit den Aufbauten. Besonders hervorzuheben ist die repräsentative Hauptfassade gegen den Heimplatz, die mit Elementen wie dem überhöhten Mittelrisalit, dem Säulenportal oder den flankierenden Erkertürmchen an Schlossarchitektur erinnert.

Für den Heimplatz prägend ist die repräsentative Schaufassade aus Haustein, die den Platz im Osten begrenzt. Das Theater tritt hier durch den reich gestalteten und leicht hervorspringenden Mittelbau selbstbewusst in Erscheinung. Der Eingang ist durch ein säulenflankiertes, als Triumphbogen ausgestaltetes Portal gekennzeichnet. Zwei Pfauenfiguren schmiegen sich links und rechts an den Torbogen. Im Giebelfeld steht das reich verzierte Zürich-Wappen. Bekrönt wird der Mittelbau durch eine Frauenfigur – wohl Thalia, die Muse der Komödie –, die ihre Hand auf die aufgefächerten Federn eines Pfaus legt.

Vom Schutzzweck ausgenommen ist das äussere Erscheinungsbild des Theatergebäudes im Innenhof, das mehrfach stark verändert wurde. Das Gebäude Zeltweg 3 ist nicht im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt und verfügt über keine schützenswerten Bauteile

Rämistrasse 32, 34, Hottingerstrasse 6, 8, Zeltweg 1
- Alle Strassenfassaden samt den Oberflächen, den Gliederungs- und Zierelementen, wie der Bauplastik, den Balkonen und Balustern sowie den Fenster- und Türöffnungen soweit sie dem Ursprungsbau von 1888/89 entsprechen
- Die Hoffassaden der U-förmigen Randbebauung mit den Fensteröffnungen und dem Torbogen im Haus Rämistrasse 32
- Die strassenseitigen Dächer samt den Lukarnen und Dachgesimsen aus der Bauzeit 1888/89

Zeltweg 5
- Die Südwest- und die Südostfassade samt den Oberflächen, den Gliederungs- und Schmuckelementen, wie den Fensteröffnungen, den Jalousieläden, den Zierläden im Erdgeschoss, den Fensterverdachungen im ersten Obergeschoss, dem Gurtgesims, oder der Dachuntersicht
- Die Nordostfassade zum Hof mit den Fensteröffnungen
- Die südwestliche Dachfläche zur Strasse

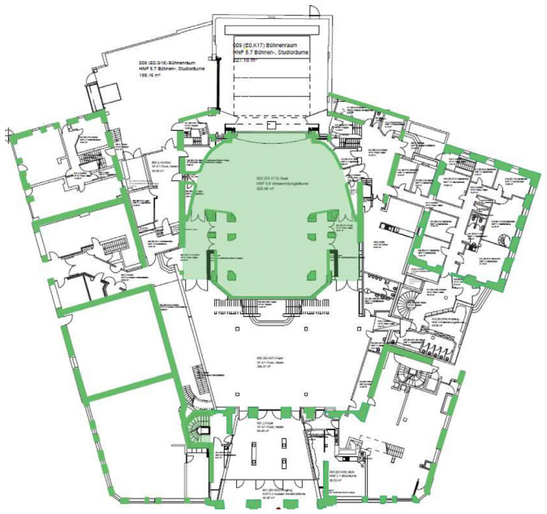
<u>Innen</u>
Im Inneren der Gebäude Rämistrasse 32, 34, Hottingerstrasse 6, 8 und Zeltweg 1 sollen die Wohnverhältnisse der vorletzten Jahrhundertwende anhand der primären Gebäudekonstruktion, der Grundrissdisposition und der Inneneinrichtung von 1888/89 nachvollziehbar bleiben. Beim Gebäude Hottingerstrasse 6 ist auch das Treppenhaus samt dessen Ausstattung zu erwähnen. Das Innere des Wohnhauses Zeltweg 5 weist keine schutzwürdigen Elemente auf und ist vom Schutzzweck ausgenommen. Im Inneren des Theatersaals sind insbesondere die Ausstattungsteile und Konstruktionselemente mit Bühnenportal und Decke aus der Bauzeit von 1926 relevant, die das Erscheinungsbild des Raumes bis heute massgeblich prägen. Darüber hinaus sind

auch die Zeitschichten von 1888/89 und 1899 von hohem denkmalpflegerischem Interesse; Unter anderem bestehen noch zwei ältere Saaldecken über der heutigen Rabbitzdecke von 1926. Im Bühnenhaus befinden sich aufgrund zahlreicher baulicher Veränderungen keine schützenswerten Bauteile mehr.

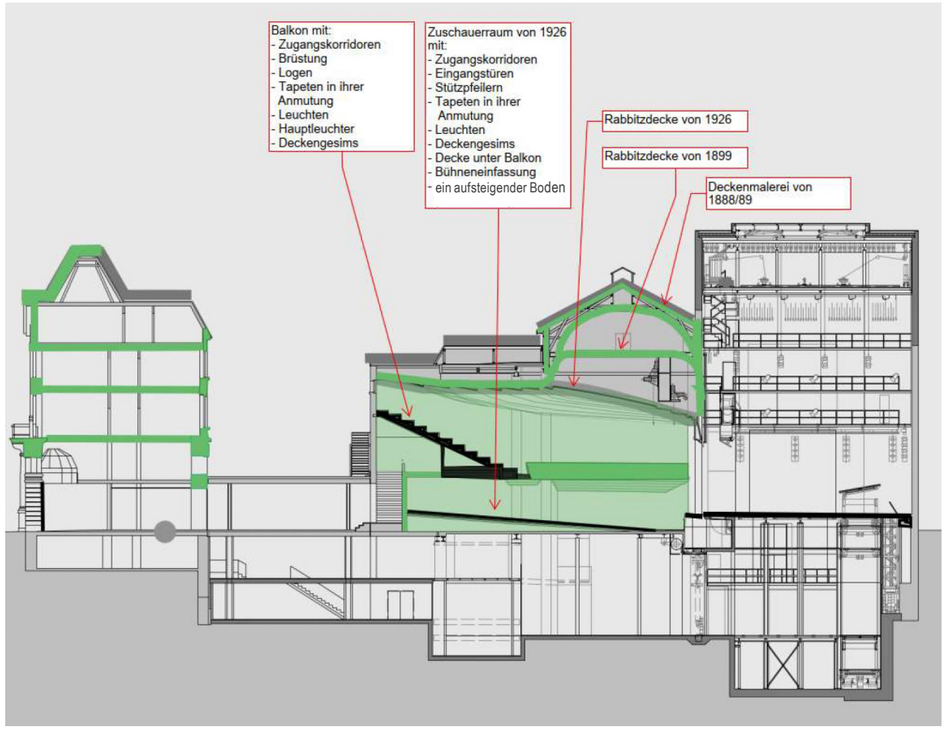
Rämistrasse 32, 34, Hottingerstrasse 6, 8, Zeltweg 1
- Die primäre Gebäudekonstruktion in allen Gebäuden der Randbebauung
- Die Grundrisseinteilung in allen Gebäuden der Randbebauung soweit sie aus der Bauzeit von 1888/89 stammt
- Die Innenausstattung aus der Bauzeit von 1888/89, wie:
  - Die offen liegenden bzw. heute durch Kunststoffbeläge verdeckten Parkettböden
  - Die gestemmten Türblätter samt Türrahmen
  - Die Wandvertäfelungen
  - Die Stuckdecken
- Das Treppenhaus im Gebäude Hottingerstrasse 6 samt Parkettböden und Staketengeländer
- Die ursprüngliche Dachkonstruktion in allen Gebäuden der Randbebauung

<u>Theaterfoyer</u>
Das Theaterfoyer ist das Resultat des Umbaus von 1976/77 und gilt in seiner heutigen Form nicht als schutzwürdig. Aus denkmalpflegerischer Sicht gibt es bei der Neukonzeption des Foyers und der Galerieerschliessung grossen baulichen Spielraum. Das neue Foyer soll räumlich, funktional und atmosphärisch besser von der monumentalen Platzfassade zum schützenswerten Theatersaal vermitteln.

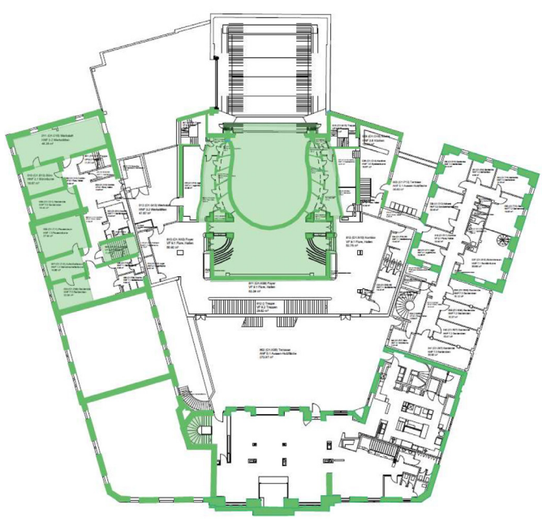
<u>Theatersaal</u>
- Das Erdgeschoss des Zuschauerraums samt den Zugangskorridoren, den Eingangstüren mit Beschlägen und Türrahmen, den Stützpfeilern, den Tapeten in ihrer Anmutung, den Leuchten, dem Deckengesims, den Decken unter dem Balkon, der Bühneneinfassung und dem aufsteigenden Boden (ohne Parkett)
- Der Balkon des Zuschauerraums samt den Zugangskorridoren, der Brüstung, den Logen, den Tapeten in ihrer Anmutung, den Leuchten, dem Hauptleuchter und dem Deckengesims
- Die Rabbitzdecke von 1926, nach Möglichkeit samt den darüber liegenden älteren Schichten von 1899 und 1888/89
- Im hinteren Bereich der Galerie wurde die Rabbitzdecke in den Jahren 1976/77 für den Einbau der Lüftung teilweise ersetzt. In diesem Bereich ist die Rabbitzdecke von 1926 nur in ihrer Konzeption schutzwürdig
- Die Bühnenbeleuchtung im Saal wurde zum Nachteil der Gesamtwirkung seit 1926 kontinuierlich ergänzt. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist eine zurückhaltende Neukonzeption der gesamten Lichttechnik im Theatersaal wünschenswert.



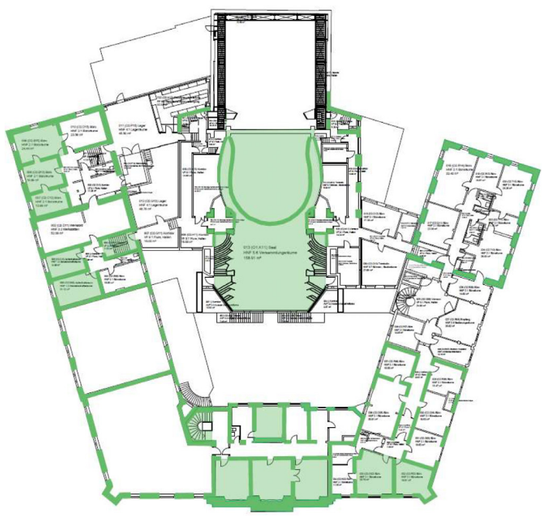
Schutzwürdige Elemente - Erdgeschoss




Schutzwürdige Elemente - Längsschnitt



Schutzwürdige Elemente - 1. Obergeschoss



Schutzwürdige Elemente - 2. Obergeschoss

**Zustand des Schauspielhauses Pfauen heute**
Der Standort Pfauen des Schauspielhauses Zürich ist heute baulich in einem schlechten Zustand. Die letzte umfassende Instandsetzung liegt rund 50 Jahre zurück, eine Erneuerung ist überfällig. Altersbedingt mussten in den vergangenen 20 Jahren laufend dringende Massnahmen umgesetzt werden, um den Betrieb zu gewährleisten. Unter anderem wurde der Bühnenturm instandgesetzt und vergrössert, der Bühnenboden und die Obermaschinerie ersetzt, die Untermaschinerie an die gesetzlichen Anforderungen angepasst und die Tragsicherheit der Saaldecke geprüft. In Spielpausen wurden weiter die Heizungs-, Lüftungs-, Kühlungs-, Sanitär- und Elektroanlagen und der Warenlift instandgesetzt beziehungsweise teilweise ersetzt, da keine Ersatzteile mehr lieferbar waren und die Gefahr eines Ausfalls der Anlagen während des Theaterbetriebs bestand.
In einer 2011 von Immobilien Stadt Zürich in Auftrag gegebenen Zustandsanalyse wurde festgestellt, dass die primäre Gebäudestruktur grundsätzlich in einem guten Zustand ist, jedoch die gebäudetechnischen Anlagen am Ende ihrer Lebensdauer angelangt sind. Die Fenster, Fassaden und Dachflächen entsprechen nicht mehr den energetischen Anforderungen. Daraus resultiert ein sehr hoher Heizwärmebedarf, der 65 Prozent über den städtischen Vorgaben liegt.

**Mängel für Publikum, Kunst und Betrieb**
Publikum, Künstler*innen sowie das technische und kaufmännische Personal sind mit Mängeln konfrontiert, die eine erfolgreiche Zukunft des Hauses behindern.
Die vier wichtigsten Problemfelder sind:

Zuschauersaal: Sicht, Akustik, Komfort, Zugänglichkeit
Die Geschichte der wiederkehrenden räumlichen Eingriffe hat dazu geführt, dass im Pfauen Bühne und Zuschauerraum nicht aufeinander abgestimmt sind. Ein «französischer» Saal (breit, ausladend, repräsentativ; auf wenig tiefe Bühne ausgerichtet) trifft auf eine «deutsche» Bühne (tief; auf schmalen Saal ausgerichtet). Dies führt zu schlechten Sicht- und Akustikbedingungen für einen beträchtlichen Teil des Publikums. Die Plätze sind von zu unterschiedlicher Qualität, als dass ein wirklich gemeinschaftliches Theatererlebnis entstehen kann. Die Hörverständlichkeit ist in der hinteren Hälfte des Saals problematisch. Komfort und Zugänglichkeit im Saal sind ungenügend. Im vorderen Teil schmälert die zu hohe Bühnenkante die Sicht auf das Geschehen.

Repertoirebetrieb und Logistik
Im Repertoirebetrieb, der charakteristisch ist für deutschsprachige Stadttheater, werden Bühnenbilder bis zu dreimal täglich ausgewechselt. Diese Wechsel gestalten sich im Pfauen ausgesprochen zeitaufwendig, weil die Anlieferung über die Neben- und teilweise Hauptbühne erfolgt und diese dann für den Probebetrieb gesperrt sind. Dadurch reduzieren sich die Probenzeiten auf der Bühne massiv im Vergleich zu anderen Theatern, was vor allem von Regisseurinnen und Regisseuren bemängelt wird. Die knappen Lagermöglichkeiten unter anderem für Bühnenbilder limitieren den Repertoirebetrieb beträchtlich, wodurch erfolgreiche Produktionen nicht ihrem Publikumspotenzial entsprechend lange und oft gezeigt werden können; das wirkt sich auf die Einnahmen und Produktionskosten ungünstig aus.

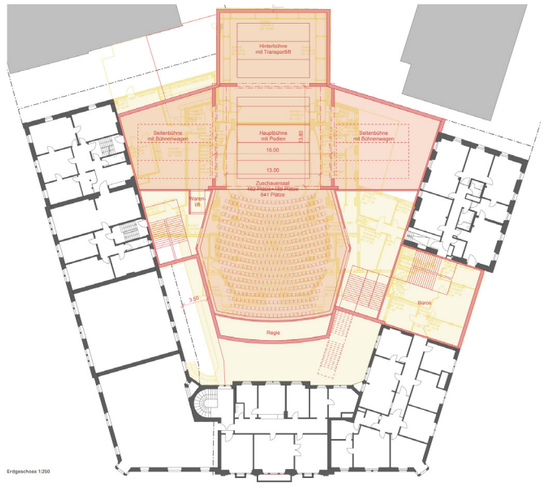
Bühnenbereich: Künstlerische Möglichkeiten
Das schmale Portal, die teilweise schlechten Sichtbedingungen und das Fehlen einer Hinter- und einer zweiten Seitenbühne schränken die künstlerischen Möglichkeiten von Regie, Ausstattung und Schauspiel ein. Zwischen den Akten können Bühnenbilder nicht ausgewechselt werden. Die engen Verhältnisse schränken Gastspiele und internationale Kooperationen ein, weil Bühnenbilder aus anderen Theatern im Pfauen oft keinen Platz finden. Das Fehlen einer mittleren Beleuchtungsebene im Saal führt dazu, dass ein Teil der Bühne ungenügend ausgeleuchtet ist. Neue technische Ausdrucksmittel können immer schwerer integriert werden.

Publikumsbereich und Foyer
Das Foyer ist eng und verfügt über ungenügende Pro-Kopf-Flächen, was die Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten beeinträchtigt. Das Publikum verlässt das Theater in der Regel gleich nach Vorstellungsende, was einem an Austausch und Begegnungen reichen Theatererlebnis widerspricht. Gastronomie und Publikumsinfrastrukturen (Garderobe, WC) sind ungenügend. Es fehlt ein zusätzlicher Veranstaltungsraum für Stückeinführungen, Vermietungen und Sponsorenanlässe.

**Erfüllung gesetzlicher Auflagen und Bedarf für betriebliche Optimierungen**
Anlässlich eines Bauvorhabens muss der Pfauen ohnehin an strengere gesetzliche Auflagen hinsichtlich Brand- und Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit, Erdbebensicherheit und Hindernisfreiheit angepasst werden. Verbesserungspotenzial besteht ausserdem in verschiedenen weiteren Bereichen, beispielsweis bei der Platznot bühnennaher Arbeitsbereiche (Maske, Ankleide, Requisite, Licht, Ton), bei der Entflechtung von Wegen und Doppelnutzungen, bei den Sitzungs- und Projekträumen für das Ensemble, bei der Sichtbarkeit der Institution im Stadtbild, beim Auftritt zum Heimplatz und bei der Verkehrssituation im Bereich der Anlieferung.

**Machbarkeitsstudie I - 2014**
Im Anschluss an die Zustandsanalyse von 2011 und auf der Grundlage des neuen Betriebskonzepts, welches einen im Optimalfall zusätzlichen Flächenbedarf von rund 2600m2 ausweist, wurde 2014 eine Gesamtinstandsetzung im Rahmen einer Machbarkeitsstudie untersucht. Dabei mussten die Vorgaben der Denkmalpflege eingehalten und es durften nur die bereits genutzten Flächen miteinbezogen werden. Die Studie wies die Möglichkeiten und die Kosten einer solchen Gesamtinstandsetzung nach, für das Schauspielhauses konnten jedoch keine nennenswerten Verbesserungen erreicht werden.

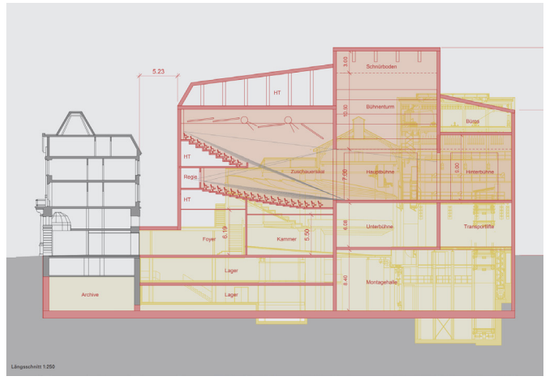
**Machbarkeitsstudie II - 2016**
Um den Anliegen des Schauspielhauses besser gerecht zu werden, wurden auch Lösungen mit einer grösseren Eingriffstiefe untersucht. So konnte nachgewiesen werden, dass ein zeitgemässes Theaterlayout (Saal – Bühne – zwei Nebenbühnen – eine Hinterbühne) in der bestehenden Bebauung Platz hat, wenn die Hofeinbauten (inklusive Theatersaal) rückgebaut werden.



Zeitgemässes Theaterlayout bedingt Rückbau des historischen Saals

Durch eine Verlegung des Theaters in das erste Obergeschoss war es möglich, die

gewünschten Foyerflächen sowie eine entflechtete Anlieferung nachzuweisen. Dank seiner Höhe hat das neue Theater in dieser Form auch eine gewisse Präsenz im Stadtraum erlangt. Für diese Variante wäre allerdings eine Teilinventarentlassung und ein Gestaltungsplan notwendig gewesen.



Schnittfigur mit grossem Foyer im EG und neuem Theatersaal im OG

**Kontroverse Strategiediskussionen - 2018**
Im Sommer entschied der Stadtrat (STRB 583/2018) nach einer sorgfältigen Güterabwägung das Gebäude aus dem kommunalen Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte zu entlassen und durch einen Teilneubau zu ersetzen, sobald eine rechtskräftige Baubewilligung für ein Modernisierungsprojekt vorliegt. Die Randbebauung hingegen sollte im kommunalen Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte verbleiben.

Gegen diesen Entscheid legte der Zürcher Heimatschutz vor dem kantonalen Baurekursgericht Rekurs ein. Zudem verlangte der Gemeinderat mit der dringlichen Motion (2018/399) eine Projektierungskreditweisung, in der mögliche Varianten einer Instandsetzung oder Modernisierung des Standorts Pfauen unter entweder weitgehender Erhaltung des Zuschauerraums oder mittels teilweisem oder ganzem Rückbau des Zuschauerraums aufgezeigt werden. Dabei sollten die Möglichkeiten von Fremdmieten (insbesondere der Stadt selbst gehörender Flächen, wie beispielsweise das aktuell an Dritte vermietete Restaurant) und Möglichkeiten bei Land- und Immobilienerwerb einbezogen und ebenfalls dargelegt werden.

Auch in der Öffentlichkeit und in den Medien wurde die geplante Modernisierung des Pfauens kontrovers diskutiert.

**Machbarkeitsstudien III und IV - 2019**
In zwei weiteren Machbarkeitsstudien wurden die Optionen eines Einbezugs aller städtischen Flächen innerhalb des städtischen Teils des Pfauenkomplexes, sowie der beiden im Eigentum von Dritten befindenden Liegenschaften an der Hottingerstrasse 2 und 4, welche ebenfalls Teil des historischen Pfauenkomplexes sind, untersucht. Weiter wurden 12 ‘Bausteine’ für Verbesserungen im bestehenden Theatersaal aufgezeigt. In einer Synopsis wurden insgesamt mehr als 20 Varianten aufgeführt und ausgewertet.

**Erinnerungsort und  Denkmalpflege - 2020**
In einem interdisziplinären Dialog mit vielen Beteiligten aus Geschichts- und Literaturwissenschaft, Architektur, Denkmalpflege, Politik, Kultur und Gesellschaft wurde die Betrachtungsweise über die rein denkmalpflegerische hinaus auf andere Perspektiven ausgeweitet. Im Zentrum stand dabei die Frage, ob es sich beim Pfauen um einen kollektiven Erinnerungsort handelt und wie dieser vermittelt werden kann.

Neben dem Standort am Heimplatz, einem auf hohem Niveau funktionierenden Theaterbetrieb für die Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen, der historischen, prunkvollen Anmutung und festlichen Atmosphäre wurden der Erinnerungswille und eine aktive Vermittlung der historischen Inhalte als wesentliche Faktoren für die Pflege des Erinnerungsorts erachtet.

In einem aktualisierten Bericht beschreibt die Denkmalpflege den Pfauen als wichtigen historischen Zeugen, der nicht nur einen historischen und kulturellen Wert darstellt, sondern auch als identitätsstiftender Ort für die Stadtzürcher*innen dient. Kulturhistorisch ist der Pfauenkomplex ein «lieu de mémoire», der begangen werden kann und in dem man die Geschichte auf sich wirken lassen kann.

**Antrag an Gemeinderat für Projektierungskredit in vier Varianten - 2020**
Nach einer vertieften Auswertung der Machbarkeitsstudien legte der Stadtrat dem Gemeinderat schliesslich einen Projektierungskredit für die Modernisierung des Pfauens in vier Varianten vor, und beauftragte gleichzeitig die Abschreibung der erfüllten Motion.

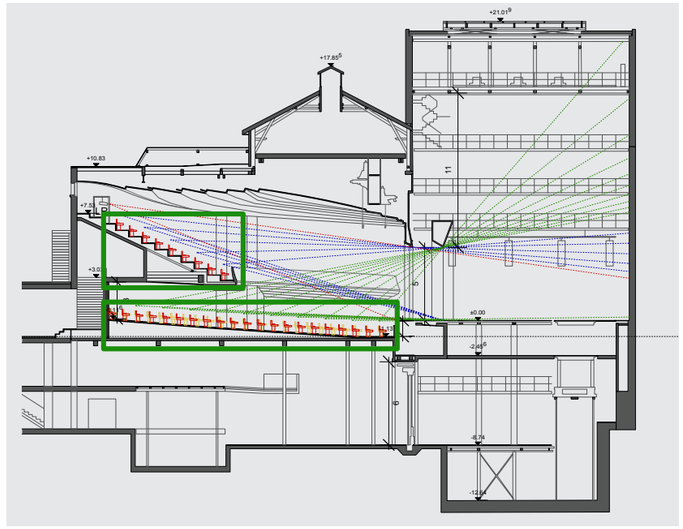
<u>Variante Bestandessanierung</u>
In dieser Variante soll der Pfauenkomplex mit dem grösstmöglichen Substanzerhalt der prägenden Elemente aus den 1920er Jahren instandgesetzt werden.

<u>Sanierung mit kleinen Eingriffen</u>
Zusätzlich zur Sanierung sollen im Theatersaal kleine Eingriffe zur Verbesserung für Publikum, Kunst und Betrieb vorgenommen werden. Damit kann der historische Saal erhalten und mit insgesamt 5 Eingriffen aufgewertet werden.

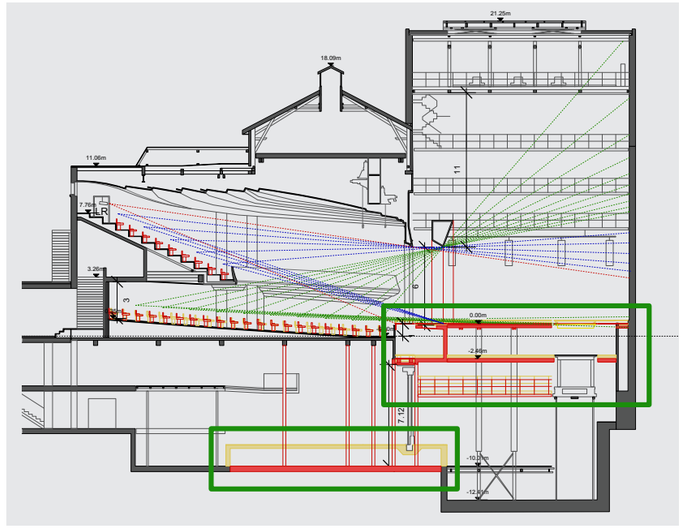
<u>Sanierung mit grossen Eingriffen</u>
Zusätzlich zur Sanierung sollen im Theatersaal grosse Eingriffe zur Verbesserung für Publikum, Kunst und Betrieb vorgenommen werden. Die Umsetzung dieser Eingriffe würden die Bausubstanz des Theatersaals jedoch stark beeinträchtigen.

<u>Umfassende Erneuerung</u>
Mit einem Abbruch des bestehenden Theaters im Innenhof und einem Ersatz erhält das Publikum ein grosszügiges Foyer, eine zeitgemässe Gastronomie und einen Veranstaltungsraum für die Vermittlung. Alle Plätze haben eine gute Sicht und Akustik durch die neue Saalgeometrie, die auf die Bühne abgestimmt ist. Die betrieblichen Anforderungen an den Repertoirebetrieb sind durch die optimierte Anlieferung und Logistik sowie durch die neben der Hauptbühne möglichen Anordnung von einer Hinter- sowie zwei Seitenbühnen bestmöglich erfüllt.

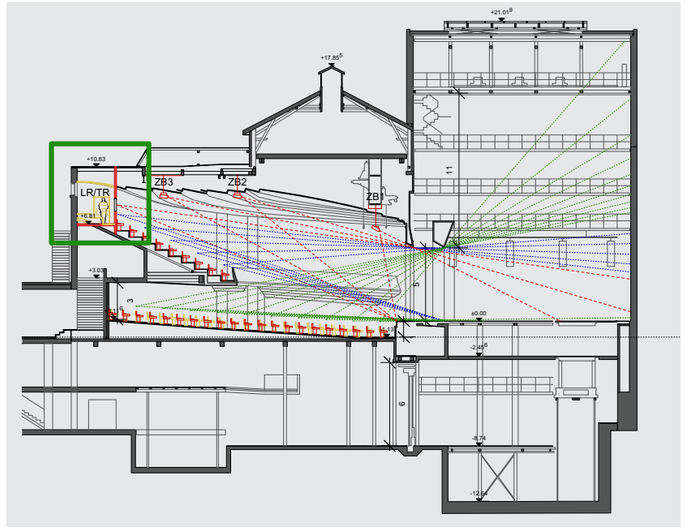
**Variantenentscheid durch den Gemeinderat  - 2022**
Der Zürcher Gemeinderat entschied sich für die Variante ‘Sanierung mit kleinen Eingriffen’. Die anstehende Gesamtinstandsetzung kann so gemäss dem Schutzumfang der Denkmalpflege erfolgen. Durch die Umsetzung von fünf ausgewählten Bausteinen soll den Anliegen des Schauspielhauses entgegengekommen werden.



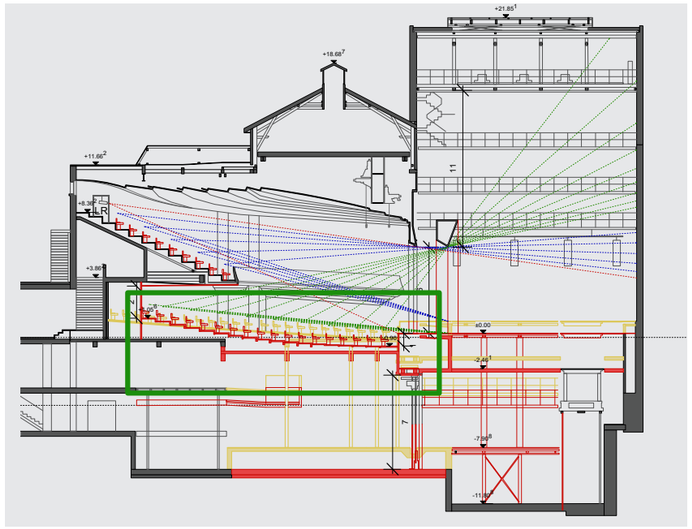
**Schemaschnitt**
**Baustein 'Neue Bestuhlung'**



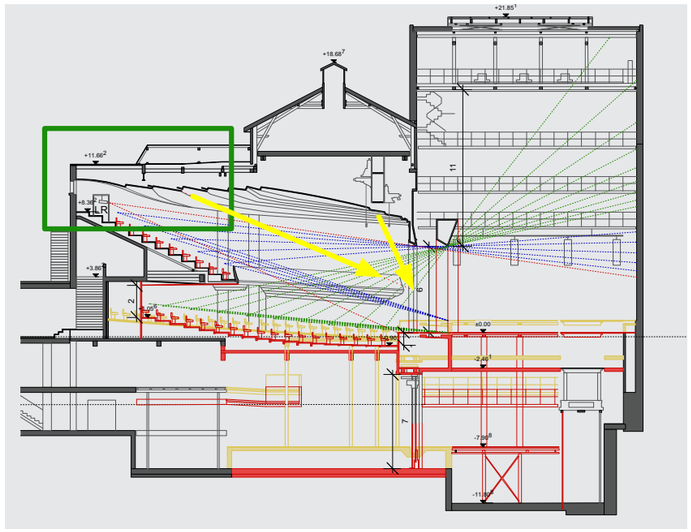
**Schemaschnitt**
**Baustein 'Absenkung Bühne'**



**Schemaschnitt**
**Baustein 'Regiekabine Rang'**



**Schemaschnitt**
**Baustein 'Absenkung Parkett'**



**Schemaschnitt**
**Baustein 'Mittlere Beleuchtungsebene'**

## 1.3 Perimeter

Der Perimeter des Pfauenkomplexes umfasst das Grundstück mit der Katasternummer HO4361. Dazu gehören sämtliche Flächen der Liegenschaften Hottingerstrasse 6 und 8, der Rämistrasse 32 und 34 sowie des Zeltwegs 1, 3 und 5.  Sie befinden sich alle im Eigentum der Stadt Zürich und liegen in der Kernzone mit 0% Wohnanteil.

Der Bereich zwischen der Hottingerstrasse 8 und der benachbarten Liegenschaft Hottingerstrasse 10 (HO3407) wird bereits heute zur oberirdischen Anlieferung genutzt, gehört aber nur teilweise zum Grundstück der Stadt Zürich (HO4361). Dazu besteht eine Dienstbarkeit, welche im Zuge einer Optimierung der Anlieferung entsprechend angepasst werden soll.

Explizit nicht Teil des Perimeters sind die beiden Liegenschaften Hottingerstrasse 2 (HO110) und 4 (HO111). Sie gehören zwar architektonisch ebenfalls zum Pfauenkomplex, sind allerdings in Privateigentum. Der Versuch, eine oder beide dieser Liegenschaften zu kaufen, sind im Vorfeld dieser Wettbewerbsausschreibung abschliessend gescheitert. Ebenfalls nicht zur Verfügung steht der in Südostrichtung angrenzende Hofbereich (HO3409).

Kataster-Nummer
**HO4361**

Objektname
**Schauspielhaus Pfauen Zürich**

Adresse
**Hottingerstrasse 6, 8**
**Rämistrasse 32, 34**
**Zeltweg 1, 3, 5**
**8032 Zürich-Hottingen**

Baujahr
**1888/89, 1925/26, 1976/77**

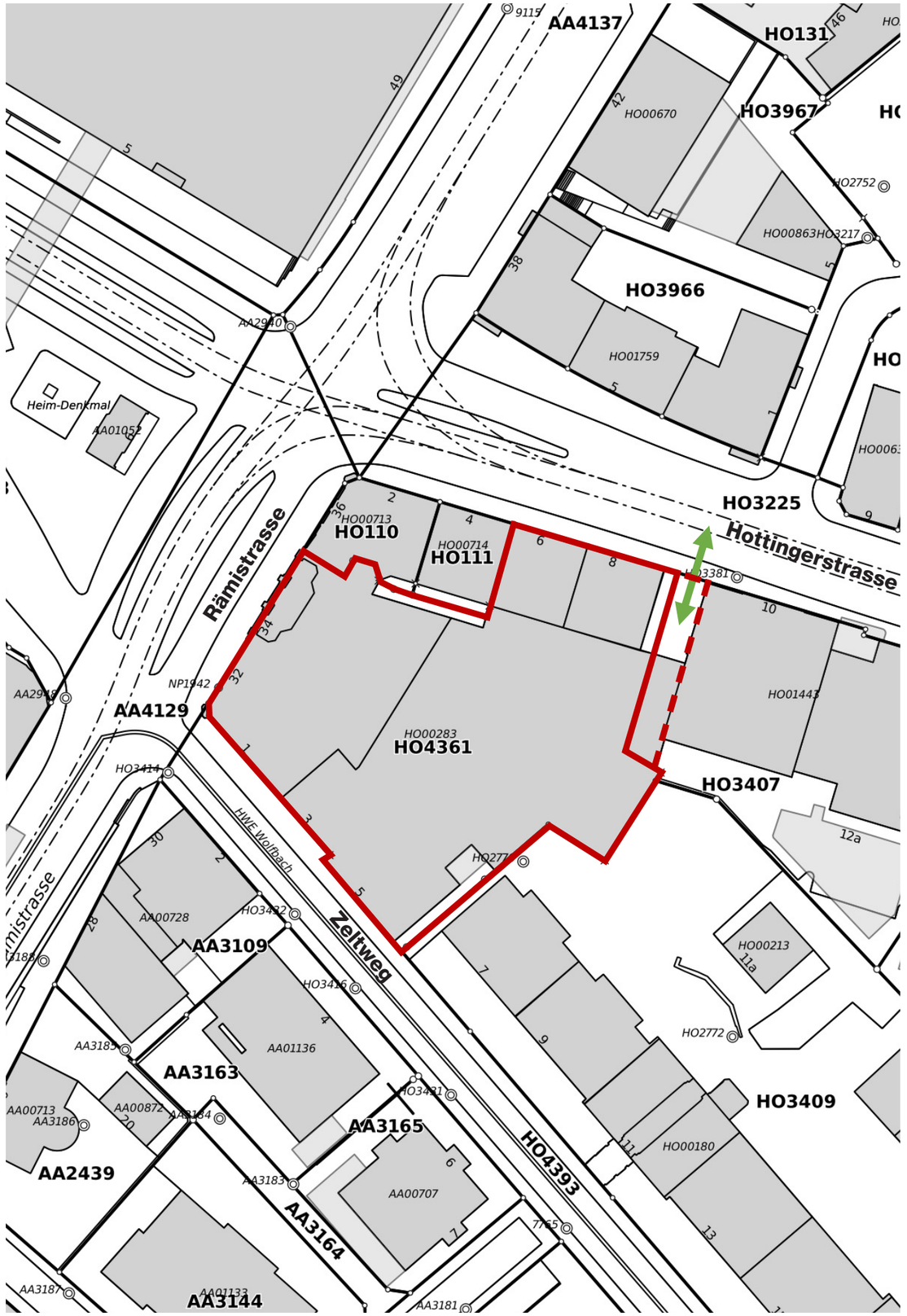
Architektur
**Alfred Chiodera / Theophil Tschudy**
**Otto Pfleghard / Max Haefeli**
**Felix Schwarz / Rolf Gutmann**

Eigentümervertretung
**Immobilien Stadt Zürich**

Fläche Grundstück
**2'775 m²**

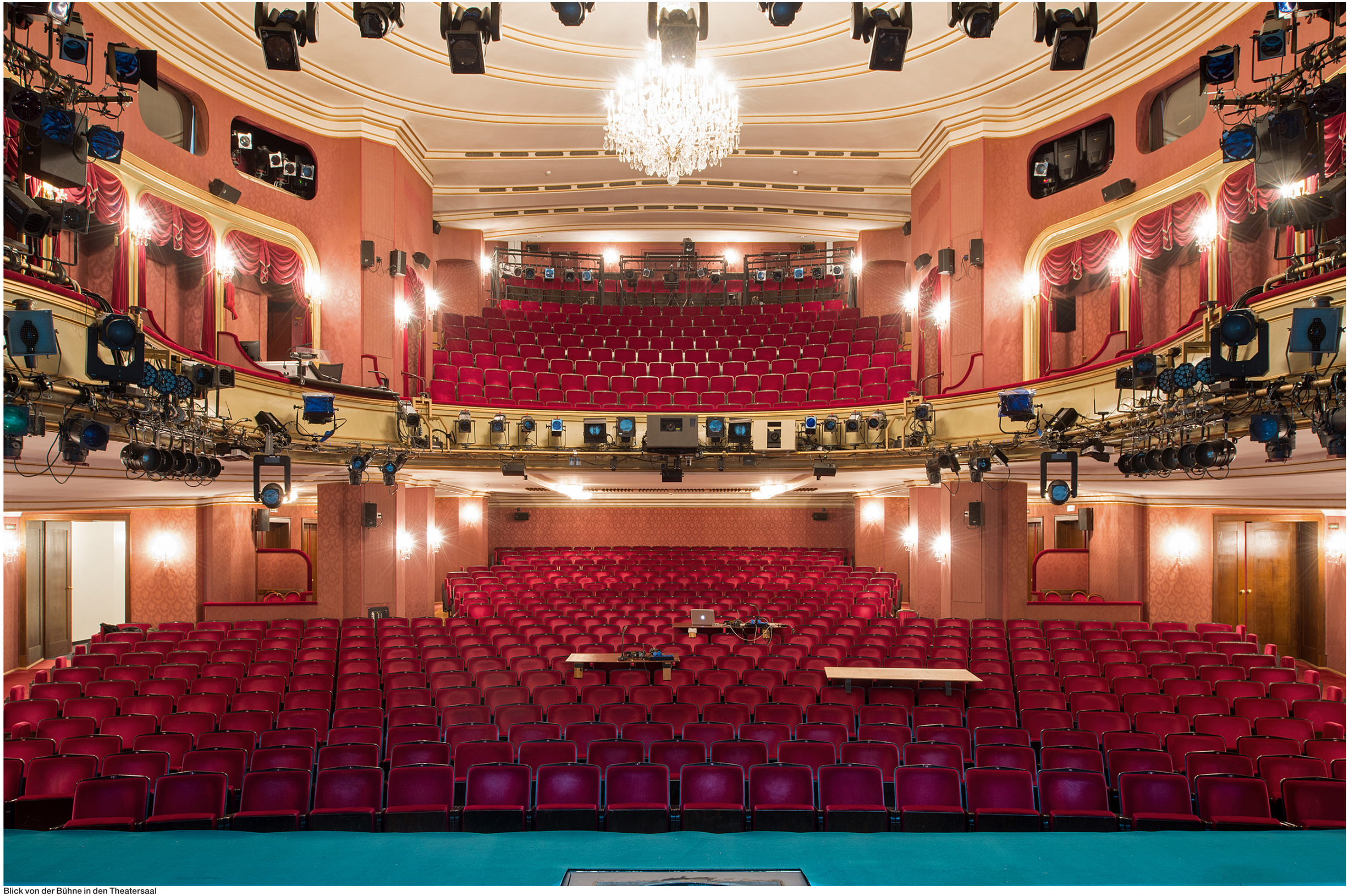
Nutzflächen Bestand (HNF, VF, NNF, FF)
**11'822 m²**

Zone
**Kernzone (0% Wohnanteil)**



Perimeterplan mit Anlieferung an der Hottingerstrasse

Blick vom Theatersaal auf die Bühne



Blick von der Bühne in den Theatersaal

## 1.4 Aufgabe

Der mehrfach umgebaute und veränderte Pfauenkomplex muss aufgrund seines zyklischen Erneuerungsbedarfs, der diversen Auflagen sowie den betrieblichen Mängeln bezüglich Publikum, Kunst und Betrieb dringend gesamtheitlich instandgesetzt werden. Gemäss dem Willen des Gemeinderats soll das Schauspielhaus gemäss der Variante «Sanierung mit kleinen Eingriffen» erneuert werden. Dabei soll der historische Pfauensaal aus dem Jahr 1926, als einer der wenigen noch erhaltenen Theatersäle und als wichtiges Kulturgut der Stadt Zürich, zwingend erhalten werden.

Mit gezielten Eingriffen und zusätzlichen Nutzflächen im Blockrand (rund 1'400 m2) sollen die Anforderungen des SHZ an einen zeitgemässen Theaterbetrieb bestmöglich erfüllt werden.

Neben dem Erhalt des Pfauens als Baudenkmal will Zürich aber auch ein Theatergebäude haben, in dem auch in Zukunft innovative, gesellschaftlich relevante und spannende Kunst entstehen kann, die anregt, sich einbringt und die präsent und lebendig ist. Dem SHZ soll genügend Spielraum gewährleistet werden, den es für seine künstlerische Entfaltung braucht, um ein gutes, vitales und zukunftsfähiges Theater zu führen. Die künstlerische Entwicklung, die für das SHZ eminent wichtig ist, soll gestärkt werden.

Der Erhalt des heutigen Betriebskonzepts als Repertoire- und Guckkastentheater ist eine Vorgabe des Zürcher Gemeinderats. Der Theaterbetrieb soll auch in Zukunft im Rahmen der bestehenden Subventionen möglichst wirtschaftlich funktionieren. Das Programm soll auf stark wechselnde künstlerische und gesellschaftliche Strömungen eingehen können.

Das erfordert eine Modernisierungslösung, die auf grosse Agilität und Nutzungsflexibilität ausgerichtet ist und somit einen möglichst grossen Fächer an Möglichkeiten bietet, was künstlerische, aber auch betriebliche Modelle angeht. Erfolgreiche Künstler*innen mit grossem Publikumspotenzial sollen den Pfauen wieder als ebenbürtige Aufführungsstätte mit ausgezeichneten Produktionsbedingungen wahrnehmen. Ihre Arbeiten sollen damit ins Repertoire aufgenommen und länger und vor einem grösseren Publikum gespielt werden können.

Die Massnahmen sollen auch dazu beitragen, den Pfauen als Erinnerungsort weiterzudenken. Teil einer aktiven Vermittlung der Erinnerungskultur ist, das Thema auch im später durchzuführenden 'Kunst und Bau'-Wettbewerb aufzunehmen.

**Gesaminstandsetzung**
Bei der anstehenden Modernisierung geht es um eine grundlegende zyklische Erneuerung des Pfauenkomplexes, um eine Erfüllung der behördlichen Auflagen, sowie um eine bestmögliche Umsetzung des Betriebskonzepts unter Wahrung des historischen Bestandes. Im Wesentlichen sind dies:

- Erneuerung Ausbau und Gebäudetechnik
- Energetische Sanierung
- Erfüllung behördlicher Auflagen wie Brandschutz, Erdbebensicherheit, Hindernisfreiheit, Arbeitsrecht und Gesundheitsschutz
- Verbesserungen für Kunst und Betrieb von Foyer, Saal, Gastronomie, Repertoirebetrieb, Logistik, Anlieferung

Eine Etappierung des Bauvorhabens ist nicht vorgesehen. Während der Instandsetzung von voraussichtlich drei Jahren ab Sommer 2030 wird ein Provisorium benötigt. Die Planung und Realisierung des Provisoriums ist nicht Teil dieses Wettbewerbsverfahrens.



**Wettbewerbsaufgabe**
Der Fokus der Wettbewerbsaufgabe liegt in der Optimierung der Bedürfnisse des Schauspielhauses hinsichtlich Publikum, Kunst und Betrieb unter Berücksichtigung des provisorischen Schutzumfangs der städtischen Denkmalpflege. Dabei steht der Umgang mit dem geschützten Theatersaal im Zentrum. Der Spielraum wird durch die 5 Bausteine der durch den Gemeinderat ausgewählten Variante 'Sanierung mit kleinen Eingriffen' definiert. Weiter ist auch eine räumliche Vergrösserung und betriebliche Verbesserung der Foyerbereiche im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss von grosser Wichtigkeit.

<u>Auftritt SHZ am Heimplatz</u>
Mit dem Umbau und der Instandsetzung des Pfauenkomplexes soll auch der Auftritt des erneuerten Schauspielhauses am Heimplatz als wichtige Vertreterin der städtischen Kultureinrichtungen präzisiert und subtil gestärkt werden.

Die Neurenaissance-Fassade von Chiodera & Tschudy thematisiert die Nutzung als Schauspielhaus insbesondere in ihrem Mittelrisalit mit zahlreichen, dem barocken Formenvokabular entlehnten Figuren, und versucht den Theatergast auf die Festlichkeit der Vorstellung hinzuweisen. Diese für Zürich nahezu einmalige Stimmungsarchitektur soll weiterhin ihre Bestimmung erfüllen können.

In Zukunft soll noch klarer zum Ausdruck kommen, dass es sich beim Gebäude um den Pfauen - die Hauptbühne des Schauspielhauses Zürich - handelt. Für den visuellen Auftritt und die Bewerbung des Schauspielhauses können nebst der Hauptfassade am Heimplatz auch die Seitenfassaden miteinbezogen werden. Für den Schauspielhausbetrieb wäre zudem eine gut sichtbare Installation wichtig, welche über das aktuelle Programm Auskunft gibt.

<u>Foyer und andere Publikumsbereiche</u>
Das Theaterfoyer spielt für das Theater als räumlicher und atmosphärischer Übergang vom Heimplatz in den Theatersaal eine zentrale Rolle. Hier geht es darum, den gestalterischen Spielraum trotz beengten Verhältnissen optimal zu nutzen. Begegnungen und Kommunikation müssen auch ausserhalb des Theatersaals stattfinden können. Dem Publikumsbereich, also hauptsächlich dem Foyer und der Gastronomie, kommen dabei eine wichtige Bedeutung für das Gesamterlebnis zu. Ausserdem braucht das Schauspielhaus einen Ort für die Vermittlung in Form von Einführungen in das Theaterstück und von Begleitveranstaltungen. Das Foyer soll auch tagsüber offen sein und vielseitig genutzt werden können, was auch der Entwicklung des Heimplatzes und Hochschulgebiets hin zu einem lebendigen, urbanen Ort entspricht. Eine bessere Einbindung in den Kultur-Cluster am Heimplatz ist erwünscht.

Eine attraktive Gastronomie als öffentliches Theaterbistro bietet zusätzliche Einnahmemöglichkeiten. Sponsorinnen und Sponsoren sollen öfter und attraktivere Empfänge durchführen können. Der Pfauen soll in beschränktem Umfang auch für Vermietungen offen sein. Eine hohe Nutzungsflexibilität soll sicherstellen, dass sich die Schauspielhaus Zürich AG an zukünftige Geschäftsmodelle anpassen kann.

Garderoben und Toilettenanlagen sollen optimal positioniert und ausreichend dimensioniert werden. Beides ist auf die maximal gleichzeitige Besucherzahl von Saal, Kammer und Sonderveranstaltung auszurichten. Zugang und Abläufe müssen effizient und unkompliziert organisiert sein um Wartezeiten möglichst zu minimieren.

Es wird erwartet, dass der Publikumsbereich folgendermassen vergrössert und attraktiver gestaltet wird:

- Erweiterung des Foyers durch Einbezug der Flächen der Liegenschaften Rämistrasse 32 (und Hottingerstrasse 6, 8) sowie durch eine Umorganisation der bestehenden Foyerflächen im EG und 1. OG.
- Das Foyer soll zukünftig nicht mehr als Fluchtweg genutzt werden.
- Für ein grosszügigeres Foyer ist die räumliche Erweiterung in Form einer Zweigeschossigkeit zulasten der heutigen Hofterrasse möglich. Gemäss Denkmalpflege kann bei guten räumlichen Lösungen der Schutzumfang der Hoffassaden in Abwägung angepasst werden. Dabei muss der Grenzabstand zu den Liegenschaften Hottingerstrasse 2 und 4 beachtet werden.
- Das Foyer und die damit verbundene Gastronomie soll auch unabhängig vom Theaterbetrieb geöffnet und genutzt werden können.

Theaterbistro und Theaterkantine
Die zukünftige Gastronomie im Schauspielhaus umfasst ein öffentliches Theaterbistro, eine mehrheitlich nichtöffentliche Theaterkantine für Mitarbeitende und Künstler*innen, die Publikumsverpflegung an Pausenbars im Rahmen des Kulturbetriebs sowie das Eventcatering für Private und Business-Gruppen.

Gewünscht sind flexibel nutzbare Räume in der Funktion «Theaterbistro» und «Theaterkantine», in der Grundausstattung mit Sitz- und Steh- Tischen, an denen gegessen, getrunken und debattiert werden kann. Diese Räume müssen innert nützlicher Frist auch leergeräumt und theaterbestuhlt werden können. Klein-Theater-Vorführungen mit Bistro-Atmosphäre sollen ebenfalls möglich sein. Angestrebt wird eine enge räumliche Partnerschaft von Kantine und Theaterbistro, indem die Gästeräume der beiden Betriebe in direkter Nachbarschaft zueinander liegen und im Bedarfsfall – zu Premierenfeiern oder anderen grösseren Anlässen – zusammengeschlossen werden können. Beide Betriebe teilen sich zudem Küche, Lager und die weiteren rückwärtigen Bereiche. Die gesamte Gastronomie im Haus wird somit durch eine Organisation betrieben. Das Theaterbistro muss gegenüber dem Foyer flexibel geöffnet oder abgetrennt werden können. Ein räumlicher und inhaltlicher Bezug zum Theater soll sichtbar sein, allenfalls auch in Form einer Kleinstbühne. Erwartet wird eine Anordnung auf der Seite des Zeltwegs, in den Liegenschaften Zeltweg 1 und 3, während für die Theaterkantine ein bühnennaher Standort im Bereich von Zeltweg 3 und 5 sinnvoll erscheint.

Publikumsverpflegung
An mobilen Pausenbars im Foyer sowie im Theaterbistro müssen während den Theaterpausen bis zu 600 Personen innerhalb von 20 Minuten mit einer Auswahl an Getränken und Snacks verpflegt werden können. Diese Pausenbars müssen daher dezentral im Foyer positioniert werden und effizient zu bewirtschaften sein.

Veranstaltungssaal für Vermittlung
Für diverse Veranstaltungen rund um die Vorstellungen, aber auch parallel zu diesen, muss ein Raum für bis zu 100 Personen sitzend mit Anschluss an das Foyer eingeplant werden. Dieser für Stückeinführungen, Publikumsgespräche, kleine Lesungen und Sonderveranstaltungen oder auch Premierenfeiern genutzte Raum soll individuell nutzbar und mit einer Grundausstattung an Ton, Video- und Beleuchtungseinrichtung ausgestattet werden. Zudem sollen schnelle betriebliche Wechsel ohne aufwendige Umbauten möglich sein.



Theatersaal
Als Spielraum für betriebliche Verbesserungen im Theatersaal ist die Umsetzung der folgenden fünf 'Bausteine' vorgesehen:
- Erneuerung der Bestuhlung
- Absenkung der Bühne inkl. Seitenbühne, des Orchesters, der Unterbühne und teilweise des Lagers.
- Tieferlegung des Parketts mit ausreichender Neigung für die Sitzreihen
- Einbau von Regiekabinen im Rang mit einem unabhängigen Zugang
- Einbau einer mittleren Beleuchtungsebene

Diese 'Bausteine' sind bei sorgfältiger Umsetzung denkmalpflegerisch vertretbar. Gewisse Vorbehalte gibt es lediglich zum Einbau einer mittleren Beleuchtungsebene. Diese ist aus Sicht des SHZ zwingend notwendig, die konkreten Lösungsvorschläge sollen aber den Erhalt aller drei historischen Decken beinhalten.

Im Zuschauersaal sollen möglichst für alle Zuschauerinnen und Zuschauer die Sicht, die Akustik, der Komfort und die Zugänglichkeit verbessert werden. Auch ältere Leute und Menschen mit einer körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigung sollen gut und bequem am Theatergeschehen teilnehmen können.

Das SHZ wünscht sich einen «demokratischen Saal», der die überholten sozialen Abstufungen nicht mehr fortsetzt, sondern integrativ wirkt und ein diverses Publikum, auch mit beschränkten finanziellen Möglichkeiten, anspricht.

Theaterbestuhlung
Die Bestuhlung wird ersetzt. Es sollen mindestens 600 Sitzplätze mit Abmessungen von 55x50cm, Durchgangsbreiten von mindestens 50cm und mit bestmöglichen Sichtlinien auf die Bühne unter Berücksichtigung der Brandschutzvorschriften vorgesehen werden.

Bühnenkante
Bei der Absenkung der Sitzreihen im Parkett und der Bühne zur Verbesserung der Sichtlinien soll darauf geachtet werden, dass die Bühnenkante nicht höher als 90cm liegt.

Theaterbeleuchtung
Die zahlreichen Bühnenscheinwerfer an den Decken, Wänden und Brüstungen sind heute sehr dominant und beeinträchtigen die Wirkung des historischen Theatersaals. Es wird erwartet, dass die Situation durch eine Erneuerung der Beleuchtungsanlage verbessert werden kann. Für den Wettbewerb sind die folgenden Beleuchtungsstandorte vorzusehen:

- An der Decke über der Vorbühne ist nach wie vor ein optimierter Beleuchtungszug notwendig. Hingegen werden in diesem Bereich keine weiteren Züge verlangt.
- An der Rangbrüstung sollen keine Scheinwerfer mehr montiert werden.
- Die Beleuchtungskörper links und rechts der seitlichen Logen sollen hinsichtlich Anzahl und Anordnung optimiert werden. Die Sichtlinien von den hinteren Logen zur Bühne dürfen nicht beeinträchtigt werden.
- Auch über den seitlichen Logen sollen die bestehenden Scheinwerferstandorte überprüft und verbessert werden.
- Im Deckenbereich, etwa über der 3. Reihe im Rang, soll eine mittlere Beleuchtungsebene mit einem Beleuchtungssteg in der Decke oder mit einem Beleuchtungszug eingeplant werden.
- Oberhalb der neu geplanten Regiekabine im Rang soll ebenfalls eine neue Beleuchtungsebene eingebaut werden.

Der heutige Bestand der Scheinwerfer im Schauspielhaus Zürich besteht teilweise noch aus klassischen Bühnenscheinwerfern, die von Hand bedient werden. Nach der Gesamtinstandsetzung werden sämtliche

Scheinwerfer ferngesteuert und auf dem neuesten Stand der zukünftigen Beleuchtungstechnik sein.

Mit Ausnahme der Theaterbeleuchtung ist eine weitergehende Planung der bühnentechnischen Einrichtungen nicht Teil des Wettbewerbes.

Regiekabinen
Für die Regiearbeit und für diverse technische Einrichtungen sind im hinteren Bereich des Rangs, auf Kosten von einigen Zuschauerreihen, Regiekabinen mit einem unabhängigen einzurichten.

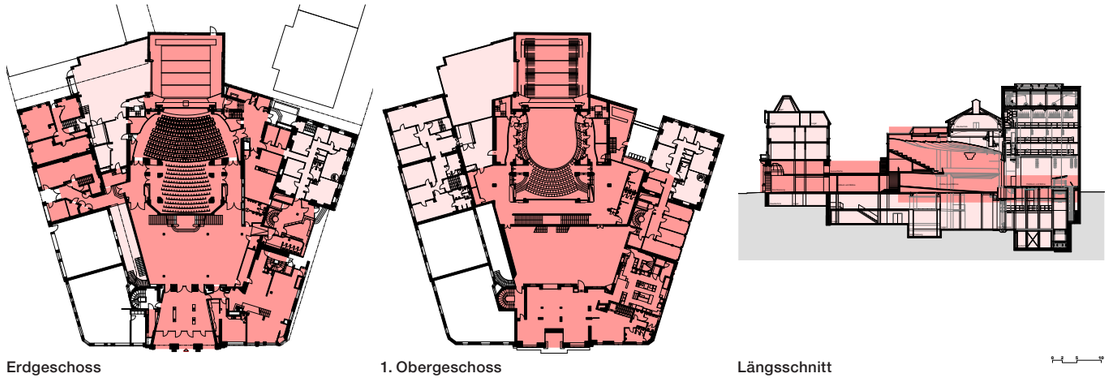
Flächenerweiterung
Alle Flächen der Gebäude Hottingerstrasse 6 und 8, Rämistrasse 32 und 34 und Zeltweg 1 die sich heute noch nicht im Verwaltungsvermögen IMMO befinden, sollen vom Finanzvermögen/ Verwaltungsvermögen LSZ zur IMMO übertragen und dem SHZ zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören:

- Hottingerstrasse 8: EG, 1.UG
- Hottingerstrasse 6: EG, 1.UG
- Rämistrasse 34: 1.OG, 2.OG, 3.OG
- Rämistrasse 32: EG, 1.OG, 1.UG
- Zeltweg 1: EG, 1.OG, 1.UG

Damit werden die Flächen des Pfauenkomplexes um total 1'470m2 erweitert (in den Plänen hellblau eingefärbt). Die Erweiterung der Flächen ermöglicht Raumrochaden, die zu einer Optimierung insbesondere der Foyer- und Betriebsbereiche genutzt werden sollen.

Liegenschaft Zeltweg 3
Gemäss MBS ist ein Abbruch und Ersatz der Liegenschaft Zeltweg 3 vorgesehen, sie kann aber aus heutiger Sicht ebensogut auch erhalten und umgebaut werden. Dabei ist insbesondere auf die interne Erschliessung der angrenzenden Liegenschaften Zeltweg 1 und 5, auf die brandschutztechnische Entfluchtung und auf die Fassadengestaltung zu achten. Die Flächen im EG und 1. OG sollen zur Verbesserung des Publikumsbereichs und des Foyers genutzt werden.

Bestehende Raumbelegung
Die bestehende Raumbelegung kann - als Folge von Raumrochaden für das Lösen der Aufgabe - gemäss Funktionsdiagramm grundsätzlich überdacht und optimiert werden.



Erdgeschoss | 1. Obergeschoss | Längsschnitt

Perimeter Gesamtinstandsetzung | ungefährer Perimeter Wettbewerbsaufgabe



## 1.5 Ziele

Im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsgedankens werden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

**Gesellschaft**
Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrer Architektur und ihrer atmosphärisch stimmigen Materialisierung zum Weiterbestand des historischen Theaterkomplexes, an dem gutes Theater produziert und präsentiert werden kann, beitragen sowie eine optimale Verbesserung der Rahmenbedingungen für Publikum, Kunst und Betrieb aufzeigen. Dabei ist der Erhalt des historischen Theatersaals als Baudenkmal und authentischer Erinnerungsort wesentlich. Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert mit produktiver Theateratmosphäre aufweisen, und allen Menschen eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen.

**Wirtschaft**
Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen.

**Ökologische Nachhaltigkeit**
Zur Umsetzung des Klimaschutzziels Netto-Null werden ökologisch vorbildliche Projekte gesucht, deren Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb auf ein Minimum reduziert sind. Die bestehende Gebäudesubstanz wird so weit als möglich erhalten und weiter genutzt. Geeignete Dachflächen werden für die Solarstromerzeugung genutzt. Die Aussenraumgestaltung leistet einen Beitrag zur Förderung der Stadtnatur und zur Hitzeminderung.

## 1.6 Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien dienen dem Preisgericht zur Gesamtwertung (Reihenfolge ohne Wertung):

**Gesellschaft**
- Städtebauliche Einbindung: Auftritt zum Heimplatz unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen
- Architektonische Qualität: Zurückhaltende, minimale Eingriffe im schutzwürdigen Theatersaal, damit dieser Ort auch als Baudenkmal und authentischer Erinnerungsort erfahrbar bleibt.
- optimale Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Produktion und Präsentation der Theaterkunst, für das Publikum und den Betrieb.
- gute Funktionalität des Raumprogramms mit attraktivem Gebrauchswert und Hindernisfreiheit.

**Wirtschaft**
- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

**Ökologische Nachhaltigkeit**
- Energie- und Treibhausgasbilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Umgang mit der bestehenden Bausubstanz
- Potenzial Solarstromproduktion
- Ökologische Aufwertung des Aussenraums

## 1.7 Betriebskonzept

Das Betriebskonzept beschreibt für das bessere Verständnis den Betrieb des gesamten Pfauen, also auch Bereiche, die nicht in der Wettbewerbsaufgabe zu lösen sind.

**Theaterbetriebsmodelle**
Es gibt mehrere Theaterbetriebsmodelle. Sie entstehen in der Kombination verschiedener Kriterien. Im europäischen Kontext sind dies folgende:

Produzierendes Theater / Gastspieltheater
Beim produzierenden Theater werden die Produktionen vom Theater selbst erstellt, d.h. die Proben finden vor Ort statt, Bühnenbild und Kostüme werden vor Ort geschaffen. Das produzierende Theater garantiert grösstmögliche künstlerische Vielfalt und Kontinuität. Dank einer Vielzahl von hochqualifizierten und engagierten Mitarbeiter*innen und einem lokalen Publikum, die sich mit dem Haus identifizieren, schafft es viel Können und Wissen. Im Wechselspiel mit anderen kulturellen Institutionen, Schulen und Hochschulen ist es einen Motor des kulturellen urbanen Lebens.  Das reine Gastspieltheater übernimmt die Produktionen von Dritten. Es ist somit in erster Linie ein passives Gefäss für die Vermittlung von Theater.

Spartenanzahl
Man unterscheidet in der Regel vier Theatersparten: Sprechtheater oder Schauspiel (Tragödie, Komödie), Musiktheater (Oper, Operette, Musical), Tanz oder Ballet, Konzert. Ein Theater kann aus einer oder mehreren Sparten bestehen.

Beschäftigung der Künstler*innen – Ensemble und Gäste
Am Theater festangestellte Schauspieler*innen, Sänger*innen und Tänzer*innen bilden ein Ensemble. Bei Stückverpflichtungen sind die Künstler*innen für einzelne Engagements beauftragt. Kombinationen aus Ensemble und Gästen sind üblich.

Abfolge der Produktionen: Repertoire, Stagione, Semi-Stagione
Beim Repertoiretheater werden Produktionen über mehrere Spielzeiten eingelagert und wieder aufgenommen. Der Spielplan besteht aus mehreren zeitgleich verfügbaren Produktionen. Das Repertoiretheater ist angewiesen auf entsprechende Platzverhältnisse.  Beim Stagionetheater, auch En-suite genannt, werden die Produktionen aufeinander folgend produziert und während kurzer Zeit aufgeführt. Der Spielplan besteht aus einer Abfolge von Produktionen. Eine Mischform ist das Semi-Stagionetheater. Neuproduktion werden im Anschluss an die Premiere während einiger Wochen gespielt. Gleichzeitig sind Wiederaufnahmen älterer Produktionen möglich. Die Ressourcen werden optimal genutzt. Es entsteht eine hohe Spielplandichte. Das Ertragspotential steigt.

**Theaterbetrieb des SHZ**
Das Schauspielhaus Zürich ist ein produzierendes Einspartenhaus (zeitweise ergänzt um die weitere Sparte Tanz), im Pfauen mit Ensemble und Stückverpflichtungen im Repertoire-Betrieb und im Schiffbau sowie in der Kammer im Semi-Stagione-Betrieb.

Der Pfauen ist von der ursprünglichen Raumorganisation her kein typisches Repertoiretheater. Erst verschiedene bauliche Massnahmen haben es im Laufe der Zeit erlaubt, diese Betriebsweise kontinuierlich auszubauen. Seit der Intendanz von Christoph Marthaler 2000-2004 besteht im Pfauen ein vollwertiger Repertoirebetrieb. Dieser beschränkt sich auf die Hauptbühne im Pfauen. Die Kammer im Pfauen, die denkmalgeschützte Industriehalle, die Box und die Matchbox im Schiffbau sind Semi-Ensuite Bühnen.



Der Repertoirebetrieb hat erhebliche künstlerische und betriebliche Konsequenzen, namentlich das Bestehen eines festen Ensembles. Weniger sichtbar sind die Herausforderungen für den Probenbetrieb, sich in den ständigen Auf- und Abbau von Bühnenbildern zu integrieren. Das Ensemble- und Repertoiretheater entwickelt sich genauso wie andere Theaterformen und -typen. Was am Pfauen gezeigt wird, ist somit genauso dynamisch und innovativ wie das Theater, das im Schiffbau gezeigt wird.

Das Repertoire ist somit seit langem ein zentrales Element des Theaterbetriebs im Pfauen. Es hat sich allerdings fortwährend verändert. Heute wird weniger produziert, aber die Stücke sind aufwändiger und technisch anspruchsvoller und müssen deshalb länger im Spielplan bleiben. Diese Entwicklung, hin zur Verringerung der pro Spielzeiten entstehenden Anzahl von Produktionen für den Pfauen, ist unter anderem eine Folge der Erweiterung des Schauspielhauses mit dem Schiffbau vor rund 20 Jahren. Heute wird auf fünf statt früher zwei Bühnen produziert.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, muss das Haus beweglicher werden. Lagerkapazitäten müssen erhöht und die Logistik verbessert werden, damit die vielen Umbauten rascher, unkomplizierter und ressourcenschonender vollzogen werden können. Ausserdem müssen die heutigen Proben- bzw. Arbeitsbedingungen verbessert werden.

**Die Entstehung einer Theaterproduktion am Schauspielhaus Zürich**
Am Theater arbeiten hochqualifizierte Mitarbeiter*innen aus circa 70 verschiedenen Berufen. Zu Beginn steht der Spielplan: Intendanz und Dramaturgie definieren die einzelnen Stücke, die auf die Bühne gebracht werden sollen. Die Intendanz beauftragt 12-18 Monate vor der Premiere für jedes Stück ein Produktionsteam, bestehend aus Regisseur*in, bzw Choreograf*in, Bühnenbildner*in, Kostümbildner*in, und bei Musiktheaterproduktionen zusätzlich eine musikalische Leitung. Diese entwickeln zusammen mit der Dramaturg*in eine spezifische Stückfassung, ein Inszenierungskonzept und entwerfen Bühnenbild und Kostüme.

Nach Genehmigung wird das Bühnenbild im eigenen Haus entworfen, Materialien und Bauweise definiert und in den eigenen Werkstätten hergestellt. Parallel dazu entwerfen die Gewandmeister*innen aus den Kostümentwürfen Schnittmuster, wählen die Stoffe aus und leiten die Schneider*innen an, die Kostüme zu fertigen. In der Maskenbildnerei entstehen Masken, Perücken, Bärte, etc. Diese Prozesse können Monate lang dauern.

Schliesslich beginnen die szenischen Proben, etwa acht bis neun Wochen vor der Premiere: bis zu acht Stunden täglich arbeiten die Darsteller*innen mit der Regisseur*in an Text und szenischem Spiel. Zunächst findet diese Arbeit auf einer Probebühne statt, circa drei Wochen vor Premiere können dann einzelne Proben auf der Originalbühne stattfinden.

Das Originalbühnenbild wird ca. drei Wochen vor Premiere erstmals auf der Bühne montiert und gleichzeitig an die Bühnentechnik übergeben, die dieses im weiteren Verlauf des Repertoirebetriebs täglich auf- und abbauen sowie transportieren muss. Konstruktion und Bauweise müssen daher eine leichte Handhabung ermöglichen und sich den Anforderungen der Transportlogistik anpassen. Für das Licht wird eine Probenzeit von durchschnittlich 30 Stunden eingeplant. Während der Bühnenproben werden auch die Requisitenlogistik sowie Ton- und Videoeinspielungen, Live-Verstärkungen und technische Verwandlungen mit den entsprechen-

den Mitarbeiter*innen aus Bühnentechnik, Ton- und Videotechnik sowie Requisite festgelegt und geprobt. Bei Musiktheaterveranstaltungen werden die Proben um das Orchester ergänzt.

Zu den Hauptproben kommen wenige Tage vor der Premiere alle künstlerischen Elemente zusammen: Darsteller*innen, Bühnenbild, Kostüme, Masken, Requisiten, Lichtdesign, Toneinspielungen und technische Verwandlungen. Bis zur Generalprobe vergehen nun noch wenige Tage, die genutzt werden, um letzte Korrekturen und finale Anpassungen vorzunehmen, um am darauffolgenden Tag in der Premiere die fertige Produktion zu zeigen.

Nach der Premiere wird ein Stück in der Regel nicht mehr geprobt. Es gehört dann zum sogenannten Repertoire. Die Darsteller*innen starten jetzt einen neuen szenischen Probenprozess für eine weitere Produktion. Während der Probenzeit einer Produktion spielen die Akteur*innen also die bereits fertiggestellten Repertoire-Vorstellungen. An diesen Abenden sind sie dann von den Proben auf der Probebühne befreit.

Die betriebliche Herausforderung eines Repertoiretheaters besteht darin, diese komplexen Prozesse in der Vielzahl der jährlichen Neuproduktionen im Rahmen des Vorstellungsbetriebs parallel und effizient zu steuern. Dabei entstehen im Theater nur Prototypen: jede Produktion ist singulär und das Resultat eines langen Prozesses. Es ist von zentraler Bedeutung, rechtzeitig die erforderlichen Verträge abzuschliessen, die Einnahmeerwartung pro Produktion zu kalkulieren sowie die Personal- und Ausstattungsbudgets zu definieren.  Ausserdem ist ein differenziertes Controlling, das der Dynamik der kreativen Prozesse gerecht wird, unerlässlich.

Ein Stadttheater arbeitet heute mehr und mehr mit verschiedenen Produktionsformen. Eigenproduktionen werden ergänzt durch unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit anderen Theaterhäusern und Kulturinstitutionen: Kooperationen, Koproduktionen, Gastspiele, Zusammenarbeit in Bezug auf Marketing und Werbung, gemeinsame Festivals, spartenübergreifende Produktionen sowie Vermietungen sind nur einige Spielarten eines zeitgemässen, gemeinsamen Produzierens. Eine Vielzahl von kleinen, mittleren und grossen Sonderveranstaltungen bereichern als Einzelvorstellungen oder Reihen das Programm. Dabei werden neue Publikumsschichten erschlossen, Veranstaltungsräume werden Partnern zur Verfügung gestellt und Ressourcen von Werkstätten durch Zusammenarbeit sinnvoll genutzt. Gemeinsam wird anderes und mehr möglich: Kooperation ist daher Teil des Selbstverständnisses.

**Räumliche Anforderungen**
Die räumlichen Anforderungen basieren auf dem Beschluss des Gemeinderates vom 9. März 2022 die Instandsetzung des Pfauen gemäss Variante «Sanierung mit kleinen Eingriffen» umzusetzen. Diese Vorgabe ist für das weitere Vorgehen verbindlich.

Normen
Gültig sind alle gängigen Normen und Vorschriften. Es gibt in der Schweiz kein Theater Normenwerk. Sinngemäss wird das deutsches Normenwerk mit EU-Normen, als Stand der Technik, angewendet. Gültig sind weiter das Normenwerk des SIA, Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein sowie die Bewilligungs- und Baunormen Kanton und Stadt Zürich. Die Normen sind im Hinblick auf die Anfordrungen des Denkmalschutzes zu verifizieren.



Barrierefreiheit
Ziel ist, dass die öffentlichen Räume und Zugänglichkeiten von allen Menschen unabhängig von ihren Einschränkungen und ohne fremde Hilfe betreten und verlassen werden können. Typische Merkmale für ein barrierefreies Gebäude sind Rampen, Aufzüge sowie grosszügig geschnittene und gut beleuchtete Räumlichkeiten.

Pfauensaal
Mindestens 600 bis 750 Plätze, mit klassischer Guckkastenbühne, Seitenbühne und einem Bühnenturm für Kulissenverwandlungen. Der Zuschauerraum wird so konzipiert, dass jeder Platz nicht nur besten Sitzkomfort, sondern vor allem optimale Sicht- und Hörerlebnisse garantiert. Die Zuschauerreihen sollen im Parkett- und Balkonbereich ansteigen. Teilweise sind diese flexibel und wegfahrbar verankert. Die technische Ausstattung führt die international üblichen Standards ein: Bühnenturm mit moderner Obermaschinerie, mehrere Hubpodien, Drehscheibe sowie einer Seitenbühne. Dadurch können vielfältige Verwandlungen realisiert werden.

Kammer
Die Kammer, ein Studio, ist eine Blackbox mit flexibler Bestuhlung (ca. 70 Plätze). Sie dient in erster Linie für kleinere Formate wie Vermittlungs-Angebote, Kinder- und Jugendtheater, aber auch für diverse Hospitality-Anlässe, Lesungen, Kammerkonzerte und ähnliches.

Foyer
Vielseitig nutzbar und ganztags zugänglich. Das Theater nutzt diesen Bereich aber auch für Vermittlungsangebote, kleinere Veranstaltungen oder Hospitality-Angebote. Das Foyer ist damit die Schnittstelle zwischen Theaterräumen und Öffentlichkeit und braucht deshalb besondere Aufmerksamkeit der architektonischen Gestaltung. Es öffnet sich zum Heimplatz und bietet höchste Aufenthaltsqualität.

Technische Ausstattung der Aufführungsräume
Alle Aufführungsräume werden für höchstmögliche Flexibilität ausgestaltet

Obermaschinerie und technische Decke
Die Räume verfügen grundsätzlich über genügend stabile und breit verteilte Befestigungspunkte in Wänden und Decken: für Scheinwerfer, Lautsprecher, Projektoren, Akustikpaneele, Dekorationsteile usw. Im Pfauensaal leistet dies im Bühnenturm eine hochmoderne Obermaschinerie, bestehend aus einer klassischen Kulissen- und Punktzuganlage. Über der Vorbühne und den Zuschauern wird diese durch eine Zuganlage in Verbindung mit Beleuchtungsbrücken gelöst. In der Kammer wird ebenfalls eine technische Decke eingezogen.

Kulissenwagen, Drehscheibe und Hubpodien
Die Bühnenausstattung der Pfauenbühne wird ergänzt durch mehrere Kulissenwagen, die in die Seitenbühne gefahren werden können. Dadurch können Bühnenbildwechsel in kürzester Zeit und mit einem kleinen Technikteam realisiert werden. Eine bühnengrosse Drehscheibe, vier bühnenbreite Hubpodien mit flexiblen Tischversenkungen ergänzen die bühnentechnische Ausstattung.

Raumakustik
Die Akustik des Pfauensaals wird für höchste Ansprüche konzipiert. Modulare Akustikelemente und gegebenfalls eine elektroakustische Anlage wird die Raumakustik überdies flexibel steuerbar machen, sodass für unterschiedliche Veranstaltungsarten auch die jeweils richtige Akustik hergestellt werden kann. Die Akustik der Kammer wird für Sprachveranstaltungen, insbesondere Schauspiel, optimiert.

Beleuchtungsanlagen
Die Beleuchtungsanlagen ermöglichen aufwändige künstlerische Lichtkonzepte. Digitale Steuerungen und automatisierte Peripheriegeräte (Scheinwerfer, Projektoren) ermöglichen auch hier ein effizientes Ein- und Umrichten auf neue Situationen mit kleinem Team. Gesucht ist ein kluges Beleuchtungskonzept, das optisch diskret bleibt und mit minimalen Engriffen in die schutzwürdige Substanz auskommt.

Bestuhlung
Die Aufführungsbereiche verfügen über flexible Bestuhlungsmöglichkeiten. Wir erhöhen signifikant den Sitzkomfort für die Zuschauerinnen und Zuschauer: die neue Bestuhlung wird bequemer, darüber hinaus wird sie auch gerecht angeordnet. Jeder einzelne Platz wird hinsichtlich der Sichtlinien optimal auf das Bühnengeschehen ausgerichtet, es gibt keine „schlechten Plätze“ mehr. Die Sitzplätze unterscheiden sich lediglich dadurch, wie weit sie von der Bühne bzw. von der Mittelsichtachse entfernt liegen.

Klimatisierung
Eine leistungsfähige lautlose Klimatisierung wird die Raumluft unabhängig von der Vorstellungsdauer frisch halten. Dabei ist darauf zu achten, dass im Theatersaal keine sichtbaren Lüftungsleitungen und möglichst keine zusätzlichen Öffnungen in der Raumschale notwendig werden.

Bereiche für Kunstschaffende
Die Bereiche für Künstlerinnen und Künstler umfassen Garderoben inkl. Duschen in ausreichender Anzahl. Für die unmittelbar vor Auftritt notwendige künstlerische Vorbereitung stehen entsprechende Räume zur Verfügung.

Technische Arbeitsbereiche
Jede an einer Theaterproduktion beteiligte Fachabteilung benötigt neben einem Büroarbeitsplatz für administrative Arbeiten fachspezifische, nach Vorschrift ausgestaltete Räumlichkeiten. Es handelt sich insbesondere um folgende Räume:
- Unterhalts - und Reparaturwerkstatt
- Tonregieraum zur Livesteuerung von Toneinspielungen oder Verstärkungen
- Videoregieraum zur Livesteuerung von Videoeinspielungen
- Lichtregieraum, wo die Bühnenbeleuchtungsanlage mit Sicht auf die Szene bedient und programmiert wird
- Technisch notwendige Räume für Betrieb und Steuerung der Beleuchtungsanlage
- Videoschnittraum
- Tonstudio
- Musikzimmer
- Inspizientenanlage und Arbeitsbereich Inspizient*innen
- Arbeitsbereich Souffleusen
- Lagerräume (für Maske, Reinigung, Beleuchtung, Ton- und Video, Requisite) für z.B. Ersatzteile und mobile Geräte wie Projektoren, Scheinwerfer, Effektgeräte usw.
- Requisitenraum für ständig benötigtes Material
- Schminkplätze für die Mitwirkenden
- Quickchangeräume
- Bereitstellungsfundus für Kostüme

Logistik
Der sanierte Pfauen ist baulich wie technisch logistisch optimiert. Fahrstühle sind mindestens auf LKW-Transportmasse auszulegen, Erschliessungen so zu konzipieren, dass zu jeder Zeit die Aufführungs- und Publikumsbereiche nicht gestört werden, wenn dort gearbeitet wird. Ein einheitliches internes Transportsystem von normierten Bühnenwagen wird eingerichtet. Ausreichend Lagerraum für die Bühnenbilder des Repertoirebetriebes sind vorzusehen.



Haustechnik und Sicherheit
Die Anforderungen an haustechnische Anlagen in Theatern sind sehr gross. Lüftungen müssen nicht nur für qualitativ gutes, zugfreies Klima sorgen, sie müssen auch besonders leise laufen. Die Steuerung haustechnischer Anlagen inkl. Grundbeleuchtungen ist komplex. Genauso anspruchsvoll werden die sicherheitstechnischen Systeme werden. Die jeweiligen Anlagen und Installationskonzepte werden den entsprechenden technischen Raumbedarf bestimmen. Geeignete Räume (Funktionsräume, Dimmerräume, Feuerwache, Sanitätsraum, Containerraum) sind vorzusehen.

Ateliers
Ein Teil der Ankleidedienst-, Masken- und Requisitenwerkstätten (Ateliers) werden im Pfauenkomplex angeordnet. Die Mitarbeiter*innen dieser Werkstätten werden notwendigerweise auch parallel im Bühnenbetrieb eingesetzt. So lassen sich diese Ateliers nicht vom Vorstellungsbetrieb räumlich trennen.

Theaterleitung und Administration
Zeitgemässe Büroarbeitsplätze mit flexibler IT-Infrastruktur wird Minimalstandard. Die neuen Büros berücksichtigen die neue Organisation. Sie beinhalten auch verschieden grosse Sitzungszimmer.

Sozialräume
Daneben braucht es zentrale Umkleideräume mit üblichen sanitären Einrichtungen wie Duschen für Herren und Damen, Kantine, Raucherräume und Aufenthaltsräume. Alle benötigten Räume werden in einer vollständigen Raumliste im Anhang aufgeführt. In dieser Raumliste wird die Anforderung pro Raum definiert.

Kasse
Abend- und Tageskasse

Informatik
Büro- und Serverräume für die EDV des Schauspielhaus Zürich und des Opernhaus Zürich.

Theatershop
Räumlichkeiten zum Verkauf von Merchandisingprodukten und Büchern an die Gäste des Schauspielhauses.

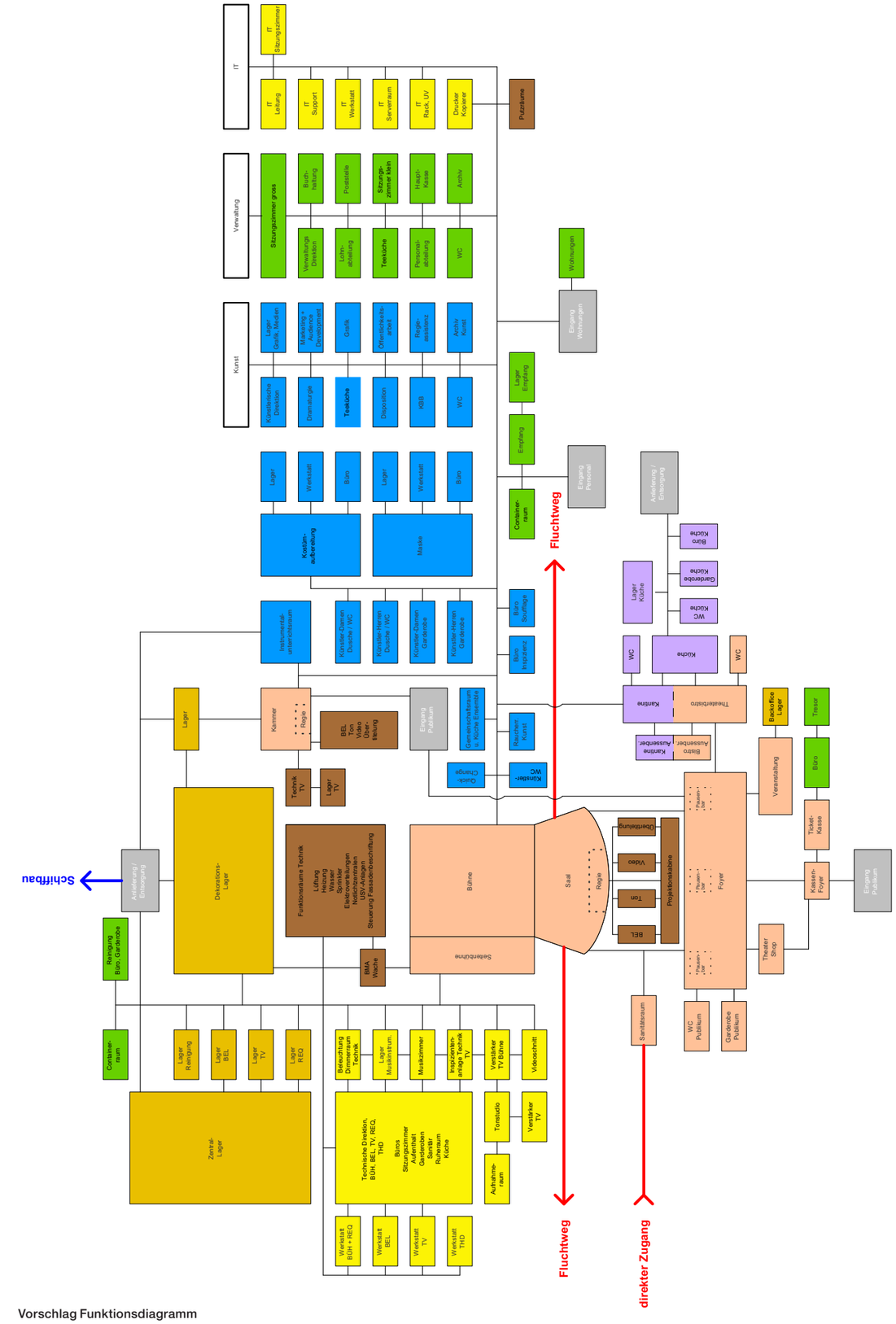
Gästewohnungen
Appartements, die den Gastkünstler*innen während der Proben- und Aufführungsphasen zur Verfügung gestellt werden können.

## 1.8 Raumprogramm

**Raumprogramm bestehend / Funktionsdiagramm**
Das Funktionsdiagramm sowie das detaillierte 'Raumprogramm bestehend' (Beilage) beschreiben für das bessere Verständnis den Betrieb des gesamten Pfauen, also auch Bereiche, die nicht in der Wettbewerbsaufgabe zu lösen sind.

Die Erweiterung der Flächen um 1'470 m2 ermöglicht Raumrochaden, die für das Lösen der Aufgabe, der Optimierung insbesondere der Foyer- und Betriebsbereiche, genutzt werden sollen.
Die geforderten Flächen ('Raumprogramm neu', Seite 51) sind grundsätzlich anzustreben. Im Sinne einer guten Gesamtlösung mit einer guten Funktionalität ist eine leichte Abweichung davon möglich.

Die bestehende Raumbelegung kann gemäss Funktionsdiagramm grundsätzlich überdacht und optimiert werden.




Vorschlag Funktionsdiagramm

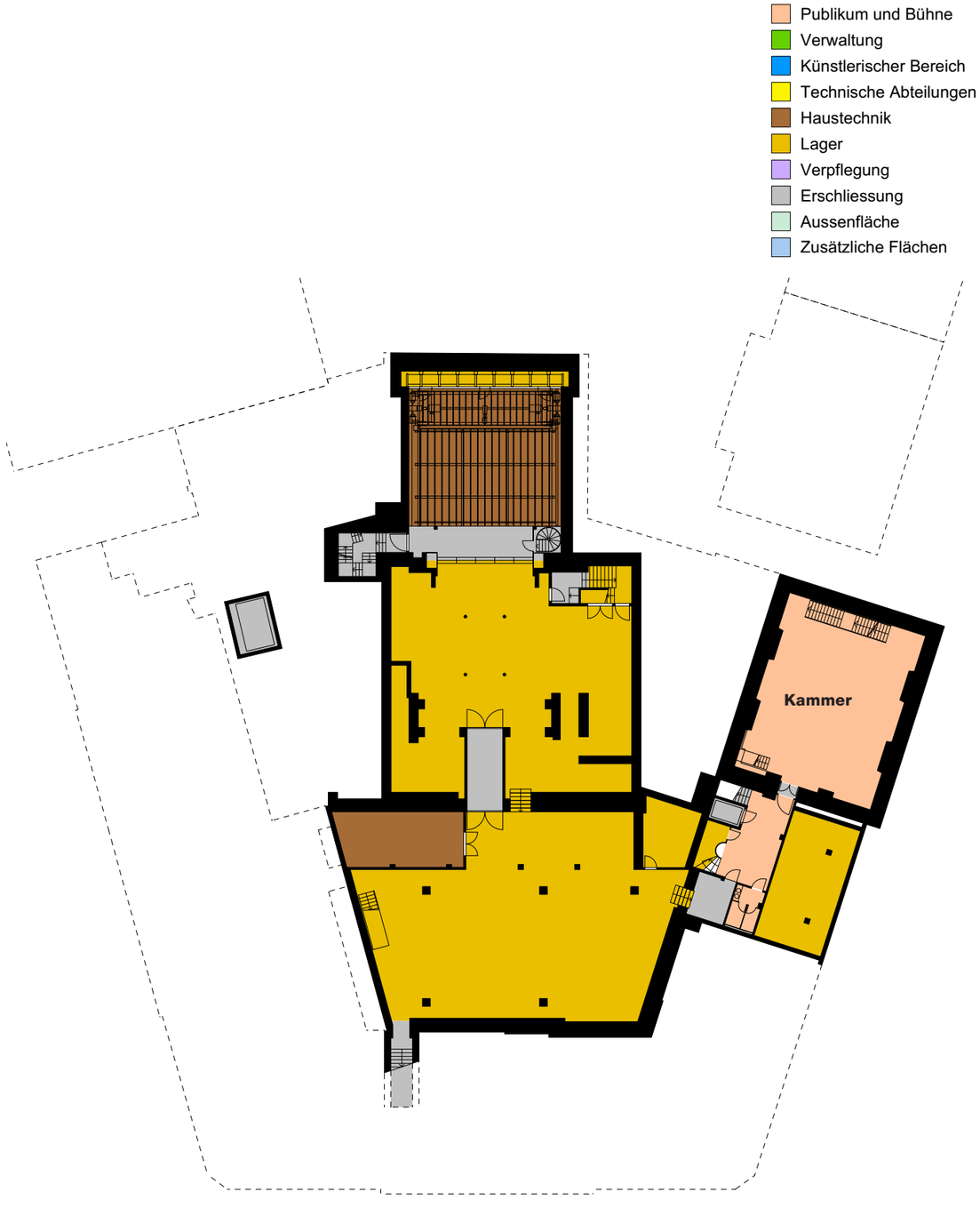
## Pläne Bestand

Dargestellt sind die Bestandspläne, eingefärbt nach Nutzungsbereichen. Hellblau markiert sind die zusätzlichen Flächen, die neu dem SHZ zur Verfügung gestellt werden.

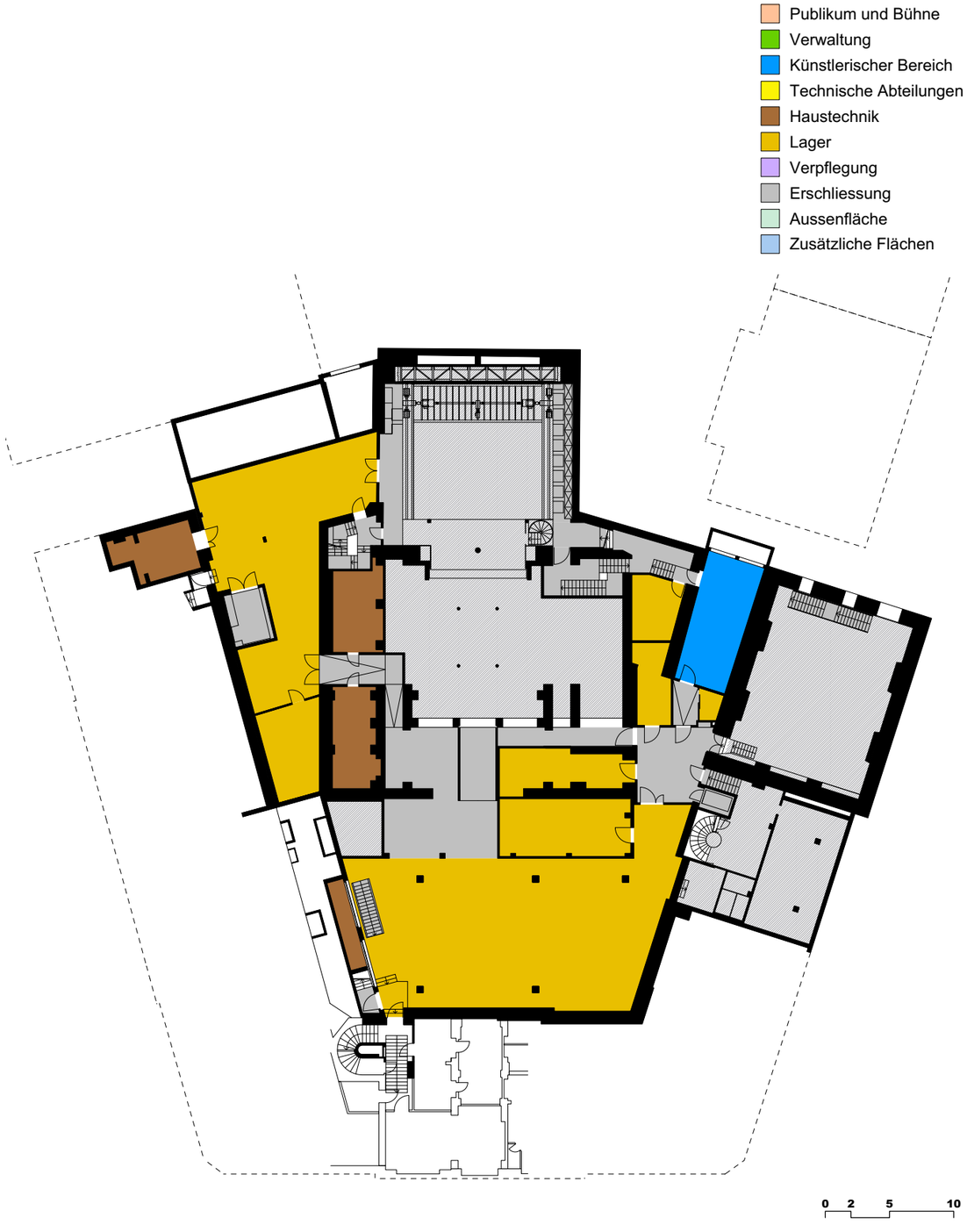
## Flächen nach Nutzungsbereichen

Die Tabelle zeigt das heutige Flächentotal pro Nutzungsbereich sowie das Total der Zusatzflächen. Detaillierte Angaben pro Raum sind im 'Raumprogramm bestehend' zu entnehmen (wird als Beilage für die Phase 2 abgegeben).

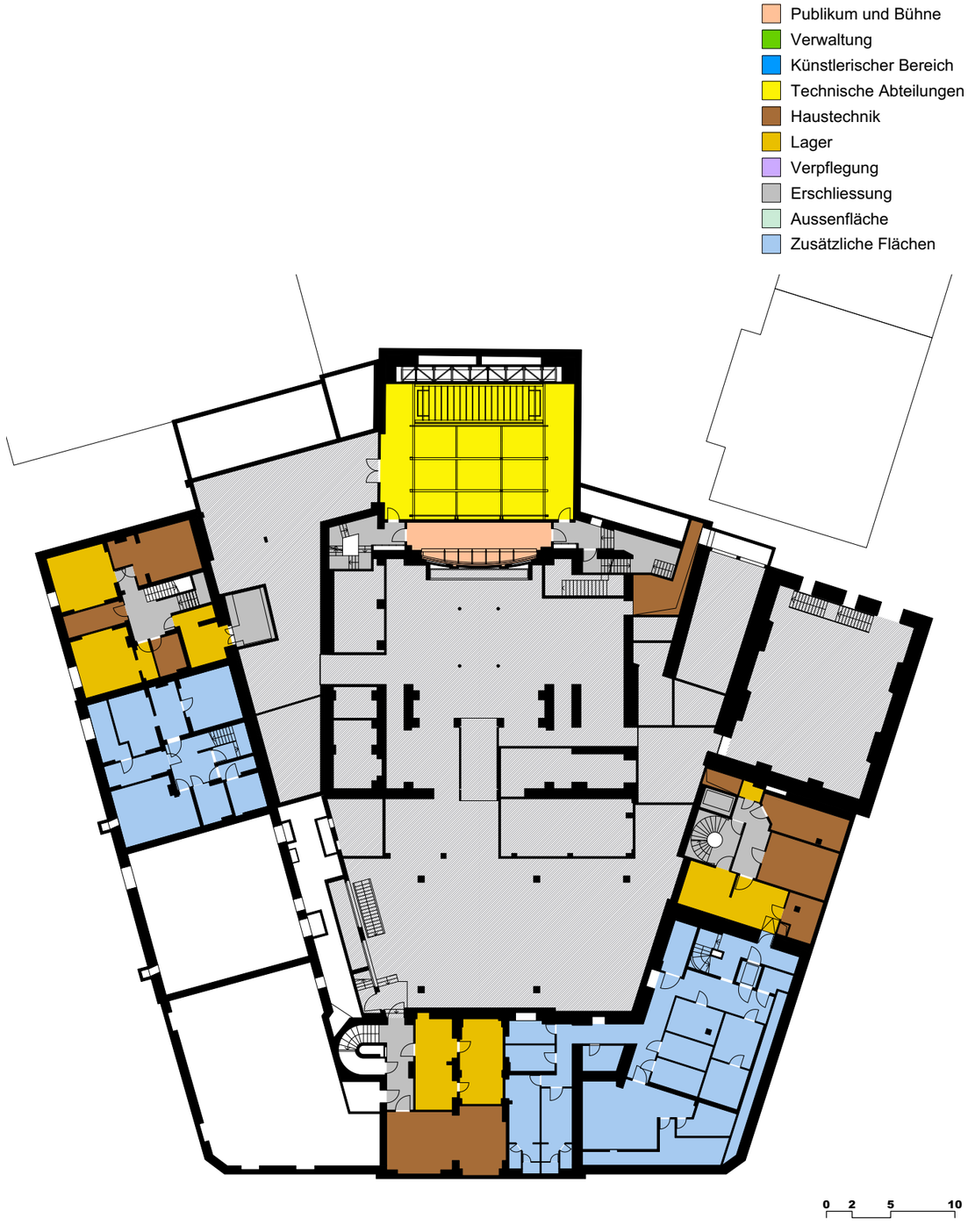
| Alle Geschosse | Total | 11’822.43 |
|---|---|---|
| | Publikum und Bühne | 2’249.46 |
| | Verwaltung | 811.29 |
| | Künstlerischer Bereich | 556.23 |
| | Technische Abteilungen | 1’012.37 |
| | Haustechnik | 1’141.45 |
| | Lager | 2’259.90 |
| | Verpflegung | 111.56 |
| | Erschliessung | 1’732.89 |
| | Aussenfläche | 476.81 |
| | Zusatzflächen | 1’470.47 |



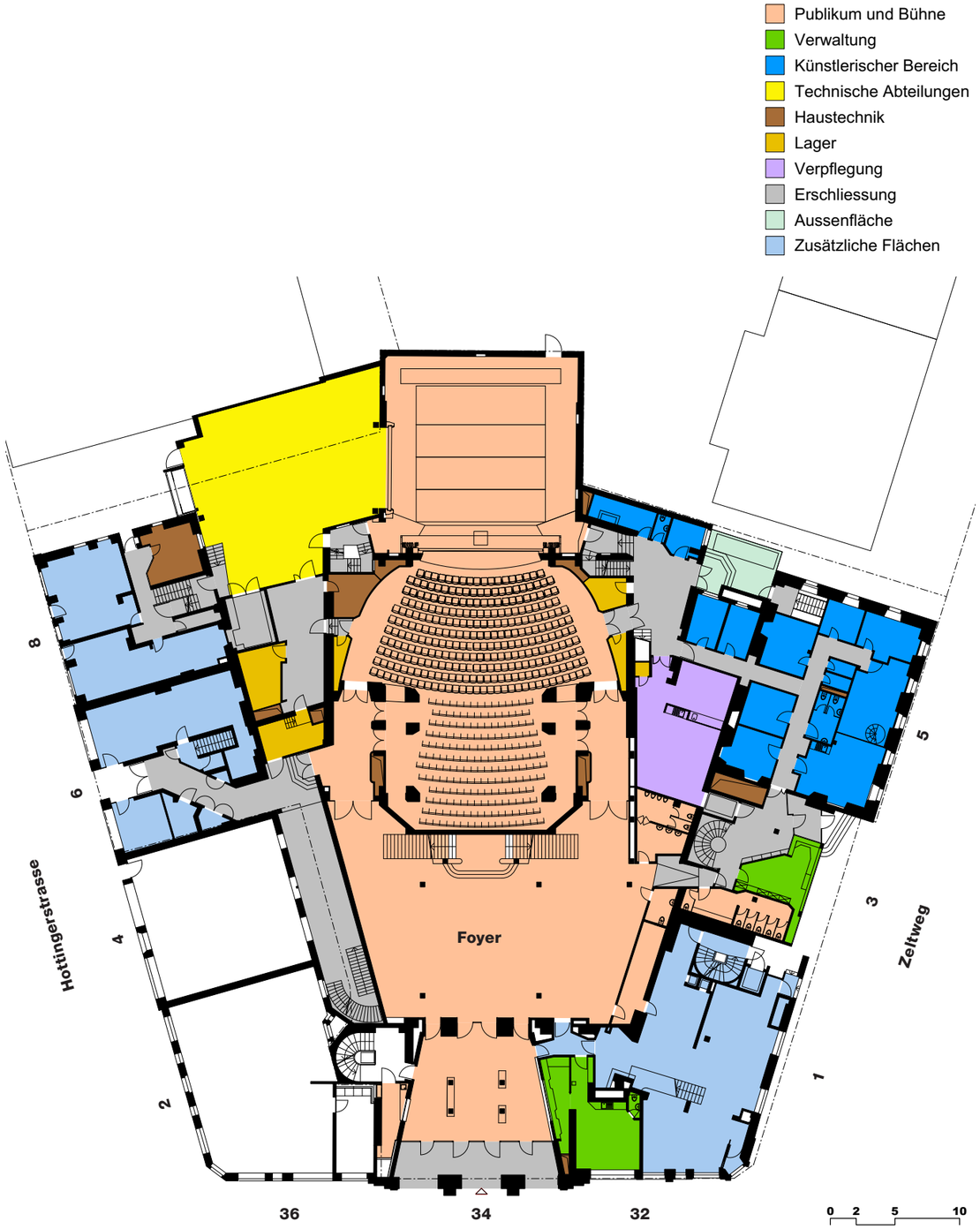

3. Untergeschoss



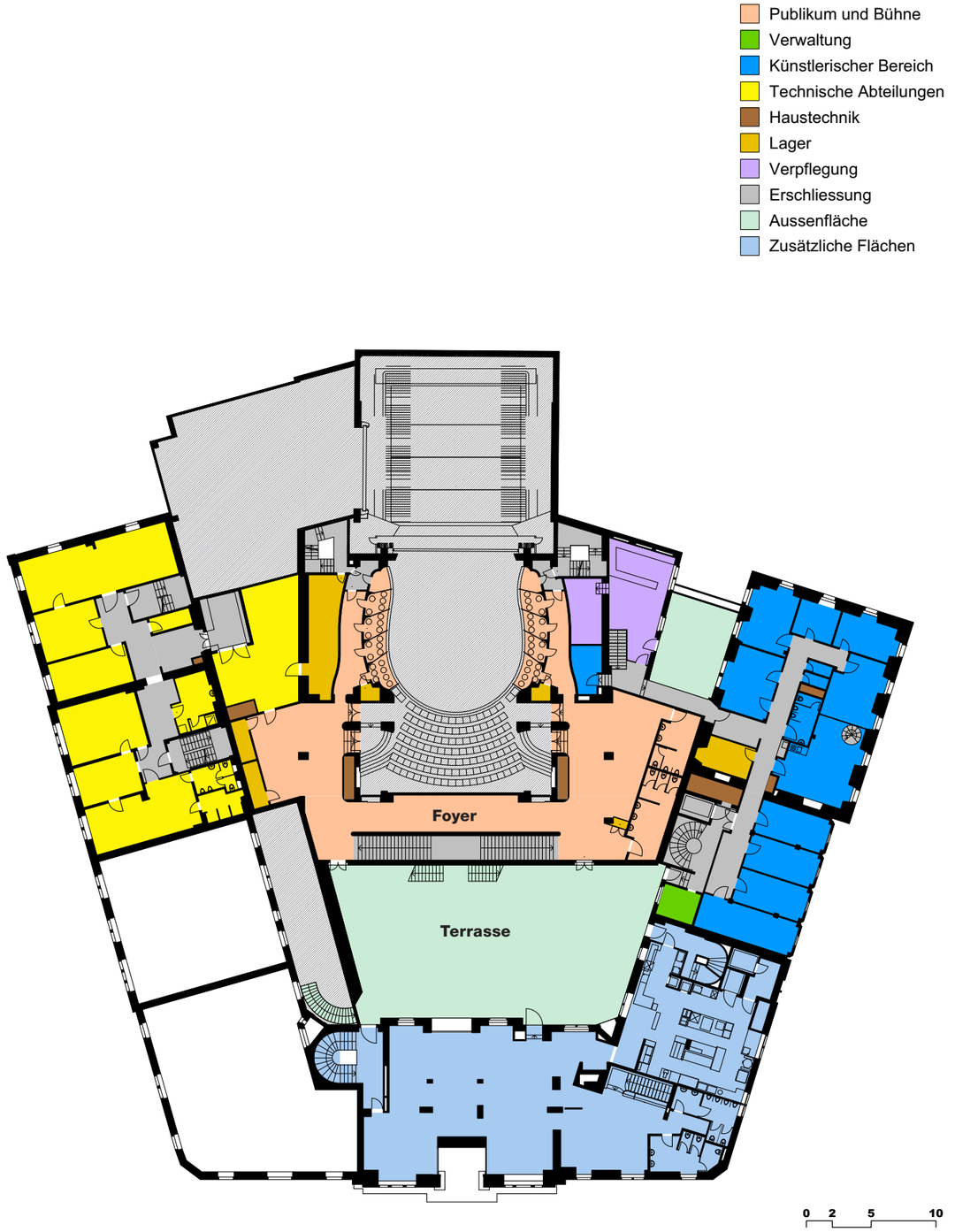

2. Untergeschoss




1. Untergeschoss

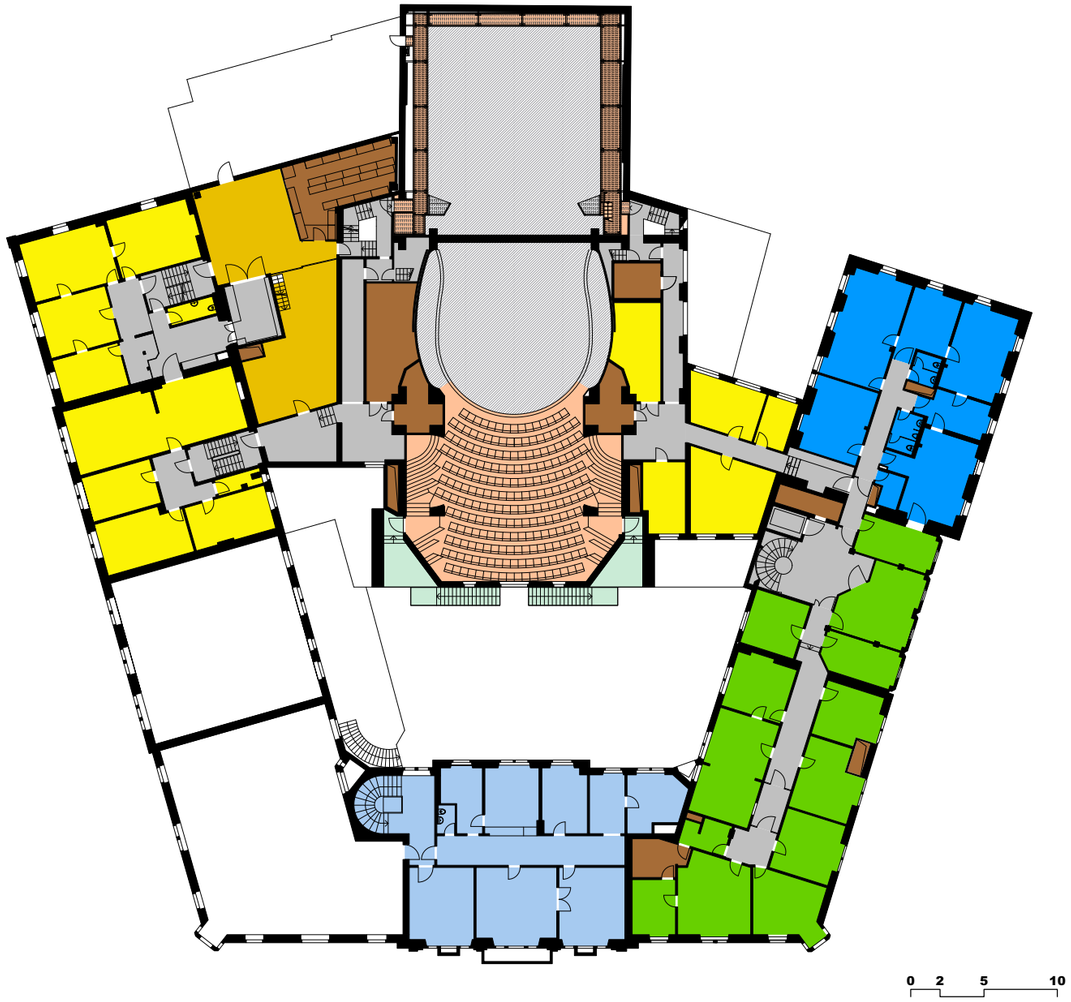



Erdgeschoss




1. Obergeschoss

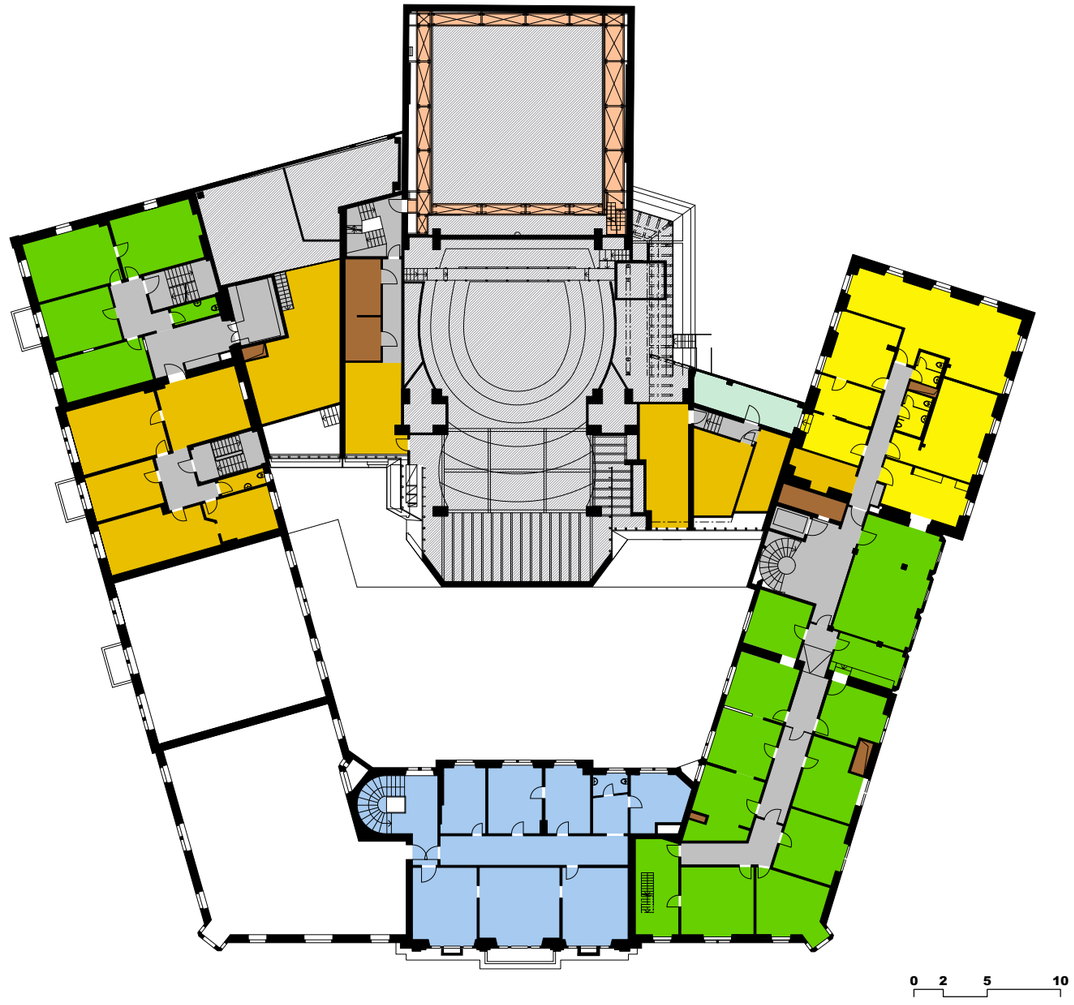
Publikum und Bühne
Verwaltung
Künstlerischer Bereich
Technische Abteilungen
Haustechnik
Lager
Verpflegung
Erschliessung
Aussenfläche
Zusätzliche Flächen




2. Obergeschoss



Publikum und Bühne
Verwaltung
Künstlerischer Bereich
Technische Abteilungen
Haustechnik
Lager
Verpflegung
Erschliessung
Aussenfläche
Zusätzliche Flächen



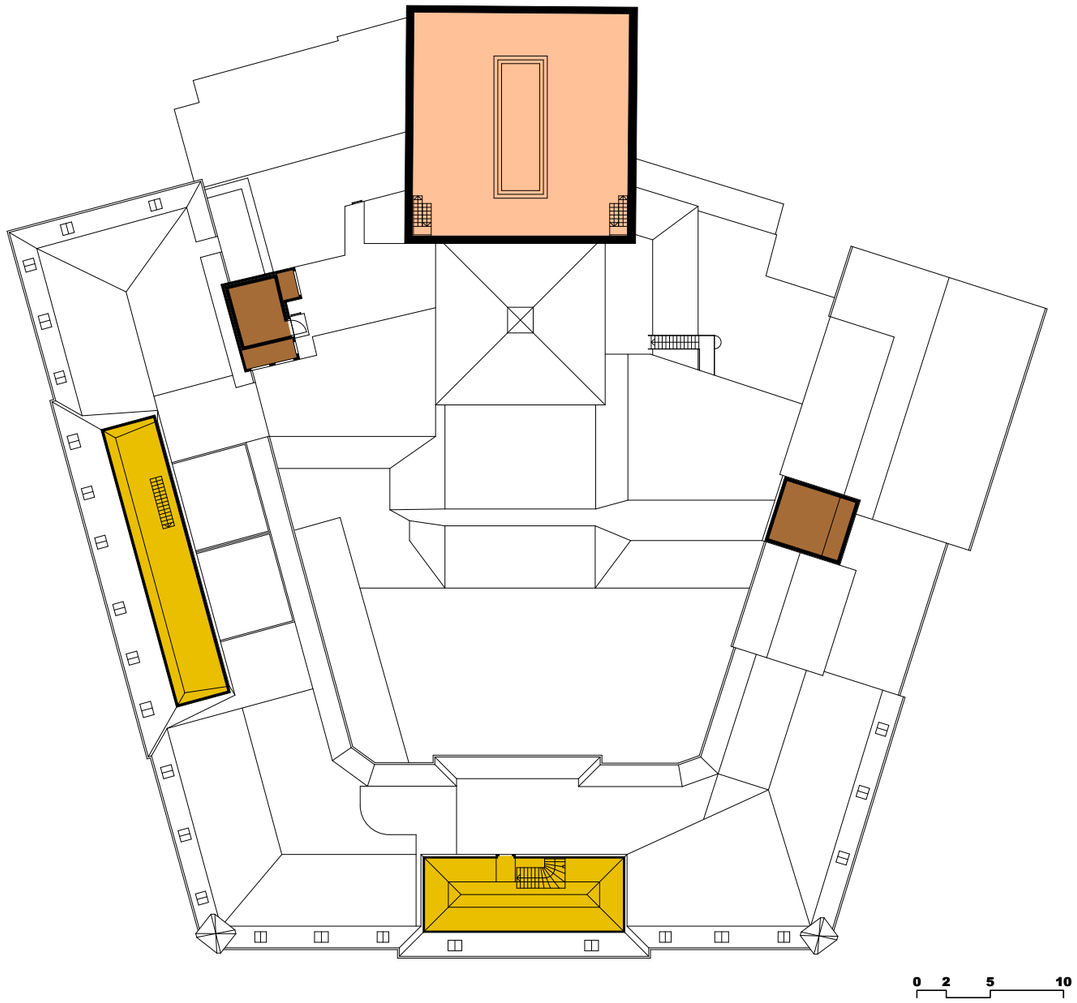

3. Obergeschoss

Publikum und Bühne
Verwaltung
Künstlerischer Bereich
Technische Abteilungen
Haustechnik
Lager
Verpflegung
Erschliessung
Aussenfläche
Zusätzliche Flächen

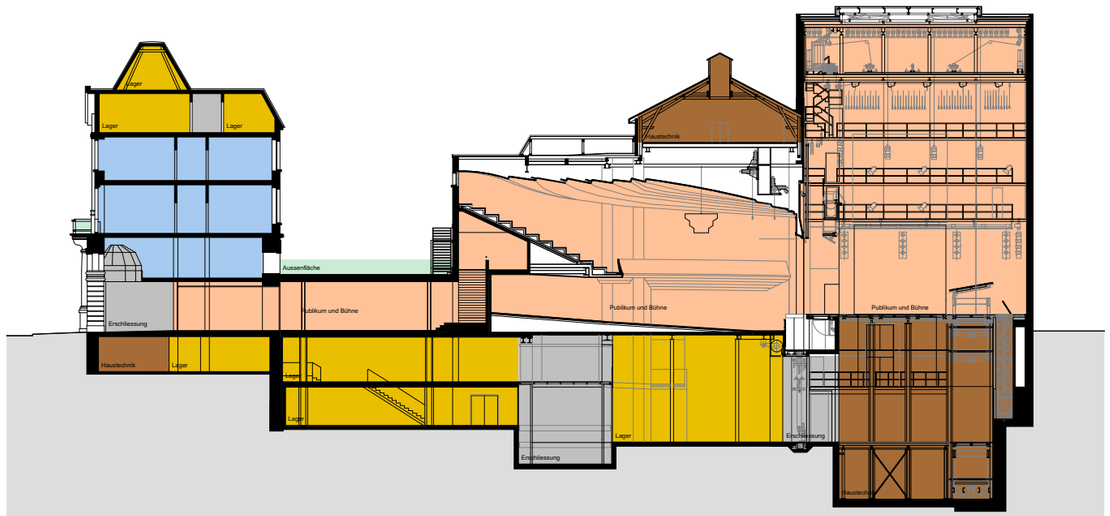
4. Obergeschoss



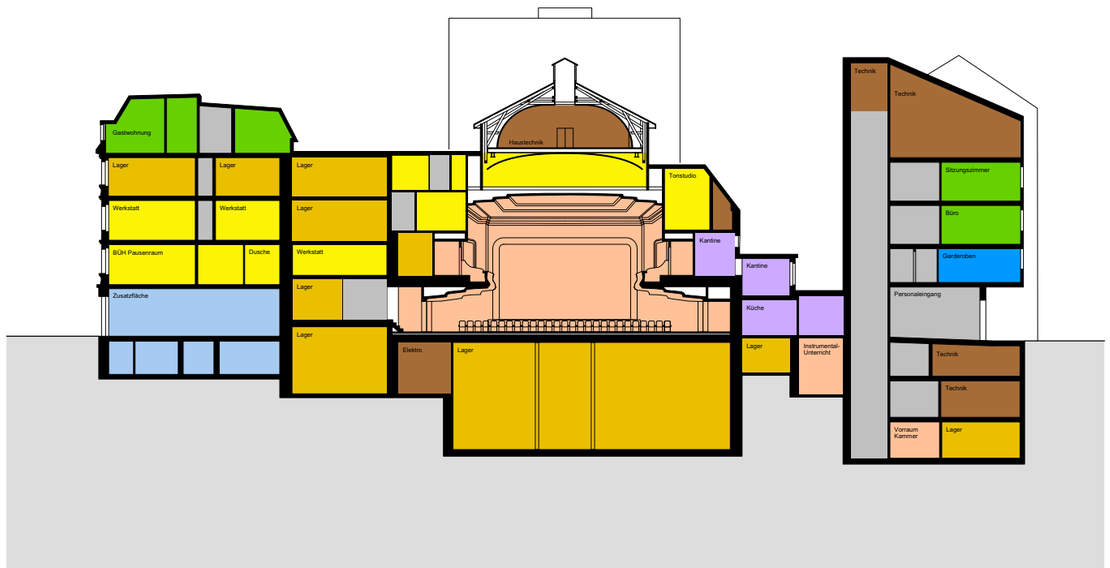
Publikum und Bühne
Verwaltung
Künstlerischer Bereich
Technische Abteilungen
Haustechnik
Lager
Verpflegung
Erschliessung
Aussenfläche
Zusätzliche Flächen




5. Obergeschoss




Längsschnitt




Querschnitt



## Raumprogramm neu

| | Bezeichnung | Nutzfläche m2 | Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| **1** | **Foyer** | | |
| 1.1 | Foyer | 700 | bis zu 600 Personen, inkl. mobile Pausenbars |
| 1.1 | Theaterkasse / Shop / Büro | 30 | |
| 1.2 | Publikumsgarderobe | 30 | bedient |
| 1.3 | Pausenbars | in Foyer | 4 x 10m2, mobile Bars in Foyerfläche (kein Wasseranschluss) |
| 1.4 | Publikumstoiletten | 80 | 1 Einheit pro 50-80 Besucher*innen, 1x barrierefrei |
| 1.5 | Sanitätsraum | 15 | |
| | | | |
| **2** | **Veranstaltung / Stückeinführung** | | |
| 2.1 | Veranstaltungsraum | 175 | 100 Sitzplätze à 1.5m2, Bereich für mobile Buffets 25m2 |
| 2.2 | Backoffice / Lager | 18 | |
| | | | |
| **3** | **Theatersaal** | | |
| 3.1 | Bestuhlung | | mind. 600 Sitzplätze, 50 x 55cm, 6 x barrierefrei |
| 3.2 | Regiekabine Beleuchtung | 6 | Tiefe 1.75m (schallisoliert, klimatisiert, mit zu öffnendem Fenster zum Saal) |
| 3.3 | Regiekabine Übertitel | 3 | Tiefe 1.75m (offen) |
| 3.4 | Regiekabine Tonregie | 6 | Tiefe 1.75m (offen, in der Mittelachse des Saals) |
| 3.5 | Regiekabine Videoregie | 6 | Tiefe 1.75m (schallisoliert, klimatisiert, mit zu öffnendem Fenster zum Saal) |
| 3.6 | Technikraum zu Regien | 5 | nahe zu Regieräumen |
| | | | |
| **4** | **Gastronomie** | | |
| 4.1 | Theaterbistro | | |
| 4.1.1 | Gästebereich | 180 | 120 Sitzplätze à 1.5m2 -> 160m2, Verkehrsflächen ca. 20m2 |
| 4.1.2 | Buffet- / Bar | 20 | Buffet/Bar mit Arbeits- & Ablageflächen, Verkaufstheke |
| 4.1.3 | Gästetoiletten | 30 | mind. 3 Einheiten bis 150 Innenplätze, 1x barrierefrei |
| 4.1.4 | Aussenfläche Bistro | 90 | 60 Sitzplätze à 1.5m2 |
| | | | |
| 4.2 | Theaterkantine | | |
| 4.2.1 | Gästebereich | 85 | 50 Sitzplätze à 1.5m2 -> 75m2, Verkehrsflächen ca. 10m2 |
| 4.2.2 | Selbstbedienung | 25 | Selbstbedienungsbuffet, Selbstversorgungsstation |
| 4.2.3 | Gästetoiletten | 20 | mind. 2 Einheiten ab 50 Innenplätze, 1x barrierefrei |
| 4.2.4 | Aussenfläche Kantine | 30 | 20 Sitzplätze à 1.5m2 |
| | | | |
| 4.3 | Rückwärtige Bereiche Gastronomie | | |
| 4.3.1 | Fertigungsküche | 100 | Küche 70 m2, Abwasch 30 m2 |
| 4.3.2 | Lager | 30 | Speisen 10 m2, Kleininventar 20 m2 |
| 4.3.3 | Kühlräume | 70 | Getränke 30 m2, Speisen 40 m2 |
| 4.3.4 | Anlieferung / Entsorgung | 30 | Anlieferung 10 m2, Entsorgung 20 m2 |
| 4.3.5 | Büro | 12 | Büro Betriebsleitung & Küchenchef |
| 4.3.6 | Toiletten & Garderoben | 30 | mind. 6 Einheiten bis 50 Mitarbeitende |

# 2 Verfahren

## 2.1 Wettbewerbsabwicklung

Das Amt für Hochbauten wickelt seine Architekturwettbewerbe digital über die Plattform Konkurado ab.

Die Plattform wird laufend optimiert. Bei Problemen und Fragen im Zusammenhang mit Konkurado wenden Sie sich bitte direkt an die Stiftung Forschung Planungswettbewerbe:
T +41 79 631 41 04/admin@konkurado.ch

Die Ausgabe und Abgabe erfolgen sowohl digital über die Plattform Konkurado als auch physisch (Details zu Aus- und Abgabe siehe folgende Kapitel).

**Wettbewerbsorganisation**
Bei allgemeinen Fragen zum Wettbewerbsverfahren steht Ihnen Britta Walti, Assistentin Amt für Hochbauten, zur Verfügung:
britta.walti@zuerich.ch

**Projektleitung**
Massimo Ravidà, Amt für Hochbauten
massimo.ravida@zuerich.ch

**Expertinnen und Experten**
- Stefan Gasser, Denkmalpflege AfS
- Carsten Grigo, Schauspielhaus
- Markus Hilpert, Energie- / Gebäudetechnik AHB
- Thomas Kessler, Umweltgerechtes Bauen AHB
- Armin Grieder, Bauingenieurwesen AHB
- Ian Jenkinson, Bauökonomie AHB
- Mirjana Kokic, Bauökonomie, Perita
- Florent Lushta, Brandschutz, BiQS
- Rafael Saupe, Gastroplanung, desillusion
- Hans-Jörg Huber, Theater und Lichttechnik
- Blanca Huss D'Ciofalo, IMMO
- Hannes Baur, IMMO

Weitere Expertinnen und Experten werden nach Bedarf beigezogen.

**Grundlagen und Rechtsweg**
Es gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.
Das Programm und die Fragenbeantwortung sind für die Auftraggeberin, die Teilnehmenden und das Preisgericht verbindlich. Durch die Abgabe eines Projekts anerkennen alle Beteiligten diese Grundlagen und den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen. Gerichtsstand ist Zürich, anwendbar ist schweizerisches Recht. Die Verfahrenssprache ist Deutsch.

Die SIA-Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das vorliegende Wettbewerbsprogramm geprüft. Es ist konform zur Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009). Die Honorarvorgaben dieses Programms sind nicht Gegenstand der Konformitätsprüfung nach der Ordnung SIA 142.

**Teilnahmeberechtigung**
Die Zulassung zum Verfahren richtet sich nach Art. 6 Abs. 1 IVöB. Vorausgesetzt sind Wettbewerbseingaben von Generalplanenden mit Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in Staaten, denen die Schweiz im Rahmen der gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen vertraglich Marktzutritt gewährt.

Stichtag der Teilnahmeberechtigung ist der Abgabetermin der Bewerbungsunterlagen (Siehe Kapitel «Termine Verfahren»).

**Vorgeschrieben Teammitglieder / Fachbereiche**
- BKP 298 Generalplanung
- BKP 291 Architektur / Baumanagement
- BKP 292 Bauingenieurwesen
- BKP 293 Elektroingenieurwesen
- BKP 294 HLKK-Ingenieurwesen
- BKP 295 Sanitäringenieurwesen

Mehrfachnennungen in den Fachbereichen Generalplanung und Architektur sind nicht zugelassen. Im Bereich Baumanagement sind Mehrfachnennungen erlaubt, wenn sich das betreffende Büro nicht gleichzeitig für die Leistungen Generalplanung oder Architektur bewirbt. Für alle anderen Fachbereiche sind Mehrfachnennungen erlaubt.

Empfohlen wird der Beizug von Spezialist*innen bezüglich:
- BKP 297.8 Lichtplanung
- BKP 398.7 Bühnen-/Theaterplanung

Weitere für das Lösen der Aufgabe notwendige Planende, wie zum Beispiel:

- BKP 297.3 Bauphysik
- BKP 297.4 Akustik
- BKP 297.7 Nachhaltigkeitsplanung
- BKP 298.5 Brandschutzplanung
- BKP 299 Signaletik
- BKP 397.9 Gastronomieplanung

können fakultativ bereits während dem Wettbewerb zur fachlichen Unterstützung hinzugezogen werden, sind aber vom Generalplanenden spätestens vor Projektierungsbeginn vorzuschlagen.

**Preise**
Für Preise und Ankäufe steht eine Summe von 250'000 Franken (exkl. MWST) zur Verfügung (Basis 70% der Zielkosten, entsprechend Anteil Wettbewerbsaufgabe an gesamter Instandsetzung). Die Ankäufe betragen max. 40% der Gesamtpreissumme. Es ist vorgesehen, 3 bis 5 Preise und Ankäufe zu vergeben.

**Urheberrecht**
Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Teilnehmenden. Sämtliche Wettbewerbsbeiträge werden auf der Plattform Konkurado gespeichert. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge geht ins Eigentum der Auftraggeberin über.

**Option Überarbeitung**
Bei Nichterreichen der Wettbewerbsziele kann das Preisgericht mindestens zwei Projekte anonym überarbeiten lassen. Diese optionale Überarbeitungsstufe wird zusätzlich entschädigt.

**Abgabe Machbarkeitsstudien**
Im Rahmen der Vorbereitung dieses Verfahrens wurden verschiedene Projekte/Studien in Auftrag gegeben. Die für das Verfahren relevanten Studien sind in den ausgegebenen Unterlagen aufgelistet und werden den Teilnehmenden in der 2. Phase dieses Verfahrens abgegeben. Die Verfassenden sind zum Verfahren zugelassen.

## 2.2 Präqualifikation

Aufgrund der eingereichten Bewerbungsunterlagen nimmt das Preisgericht eine Selektion nach Eignung vor. Es werden 12 Generalplanungsteams zum Projektwettbewerb zugelassen. Weiter werden zwei Ersatzteams nominiert, die im Falle einer Absage in der nominierten Reihenfolge angefragt werden.

### Verlangte Unterlagen für die Teilnahmebewerbung

| | |
|---|---|
| **Selbstdeklaration** | Von allen vorgeschriebenen Teammitgliedern wird je eine separat ausgefüllte Selbstdeklaration mit Angabe von je zwei Referenzprojekten und dem Nachweis einer ausreichenden fachlichen und organisatorischen Leistungsfähigkeit und der Teilnahmebedingungen gemäss Art. 26 IVöB verlangt.<br>Mitglieder von ARGE's haben je eine separate Selbstdeklaration abzugeben.<br>Die Selbstdeklaration ist mittels der entsprechenden Eingabemaske auf Konkurado auszufüllen. |
| **Referenzprojekte** | Von den Teammitgliedern aus den Bereichen Generalplanung, Architektur und Baumanagement sind die Referenzprojekte ausserdem auf A3 Blättern darzustellen. Die einseitig bedruckten A3-Seiten sollen Referenzen von Projekten und realisierten Bauten von vergleichbarer Komplexität aufzeigen (gemäss Eignungskriterien). Der Bezug zur gestellten Aufgabe ist zu erläutern.<br><br>Von den Fachleuten aus dem Bereich Architektur werden zwei A3-Seiten mit geeigneten Referenzprojekten verlangt. Wird die Generalplanung und das Baumanagement an ein externes Büro vergeben, so haben diese je eine eigene A3-Seite mit Referenzprojekten vorzulegen. Wenn nicht, kann das Architekturbüro über diese Seiten verfügen.<br><br>Abzugebende A3 Blätter mit Referenzprojekten:<br>- Generalplanung: 1 Seite (1 Referenz)<br>- Architektur: 2 Seiten (2 Referenzen)<br>- Baumanagement: 2 Seiten (2 Referenzen) |
| **Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen (Zusatzformular)** | Das auf Konkurado aufgeschaltete Zusatzformular Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen gemäss Art. 26 IVöB ist vom federführenden Büro resp. sämtlichen ARGE Mitgliedern ausgefüllt einzureichen und auf Konkurado hochzuladen. |
| **Teilnahmebewerbung (Papierform)** | Die auf Konkurado ausgefüllten Selbstdeklarationen sowie das Zusatzformular Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen sind auszudrucken, zu unterzeichnen und zusammen mit den A3- Seiten der Referenzprojekte in einem Umschlag mit der Aufschrift 'Wettbewerb Schauspielhaus Pfauen' bei der ausschreibenden Stelle bis zum genannten Datum einzureichen (siehe Kapitel 2.3 Termine). |



**Eignungskriterien Präqualifikation**
Die Präqualifikation erfolgt gemäss folgenden Eignungskriterien durch das Preisgericht:

- Projektierungskompetenz / -potenzial und Ausführungskompetenz (Grundlage Referenzprojekte): Bewertet werden Kompetenz und Potenzial, in hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität funktionale, wirtschaftliche und nachhaltige Bauten zu projektieren und auszuführen, sowie die Erfahrung mit Gesamtinstandsetzungen von Baudenkmälern und repräsentativen Bauaufgaben von vergleichbarer Komplexität.

- Organisatorische Eignung / Projektmanagement (Grundlage Selbstdeklaration): Vorausgesetzt wird ein qualitätsvolles Projektmanagement, das der Komplexität der anstehenden Aufgabe entspricht.

# 2.3 Termine

## Für die Abwicklung des Wettbewerbs ist folgender Ablauf mit verbindlichen Terminen vorgesehen:

| Ablauf Präqualifikation | Datum, Zeit | Bemerkungen |
|---|---|---|
| Publikation auf Konkurado | 12.09.2024 | |
| Ausgabe Präqualifikationsunterlagen | 12.09.2024 | Programmauszug, Luftbild und Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen (Zusatzformular) stehen zum Download bereit: www.konkurado.ch/wettbewerb/schauspielhaus_pfauen |
| Abgabe Teilnahmebewerbung (Papierform) | 17.10.2024, 16 Uhr | Die unterschriebene Selbstdeklaration, das Zusatzformular Selbstdeklaration Teilnahmebedingungen und die A3-Referenzen sind beschriftet mit (Wettbewerb Schauspielhaus Pfauen) im Amt für Hochbauten, Amtshaus III / Lindenhofstrasse 21, 8001 Zürich im Empfang im 2. Stock (Raum 205) abzugeben.<br><br>Paketpostadresse:<br>Stadt Zürich, Amt für Hochbauten<br>Lindenhofstrasse 21<br>8001 Zürich<br><br>Briefpostadresse:<br>Stadt Zürich, Amt für Hochbauten<br>Postfach<br>8021 Zürich |

| Ablauf Wettbewerb | Datum, Zeit | Bemerkungen |
|---|---|---|
| Wettbewerbsausgabe | 09.01.2025 | Alle Unterlagen stehen zum Download bereit: www.konkurado.ch/wettbewerb/schauspielhaus_pfauen |
| Besichtigung Pfauen | voraussichtlich 09.01.2025 | Es ist vorgesehen, mit den ausgewählten Teams einen Rundgang durch das Gebäude zu machen. Uhrzeit und Ablauf werden später bekanntgegeben. |
| Fragenstellung | 23.01.2025 | Reichen Sie Ihre Fragen auf Konkurado ein. Es werden nur Fragen beantwortet, die sich inhaltlich auf dieses Verfahren beziehen. www.konkurado.ch/wettbewerb/schauspielhaus_pfauen |
| Fragenbeantwortung | 07.02.2025 | Die Antworten und allfällige weitere Unterlagen stehen unter der Rubrik Dokumente zum Download bereit. www.konkurado.ch/wettbewerb/schauspielhaus_pfauen |
| Abgabe Unterlagen (Papierform) | 10.04.2025, 10 bis 14 Uhr | Sämtliche Unterlagen sind anonym, mit einem Projektkennwort (keine Nummern) und dem Vermerk 'Wettbewerb Schauspielhaus Pfauen' versehen direkt im Ausstellungsraum Pavillon Werd, Amt für Hochbauten Wettbewerbe, Morgartenstrasse 40, 8004 Zürich abzugeben. |
| Abgabe Unterlagen (digital) | 10.04.2025, bis 24 Uhr | Einreichung der digitalen Unterlagen und Pläne: www.konkurado.ch/wettbewerb/schauspielhaus_pfauen |
| Abgabe Arbeitsmodelle | 30.04.2025, 10 bis 14 Uhr | Sämtliche Unterlagen sind anonym, mit einem Projektkennwort (keine Nummern) und dem Vermerk 'Wettbewerb Schauspielhaus Pfauen' versehen direkt im Ausstellungsraum Pavillon Werd, Amt für Hochbauten Wettbewerbe, Morgartenstrasse 40, 8004 Zürich abzugeben. |



# 2.4 Unterlagen Wettbewerb

| Ausgegebene Unterlagen | |
|---|---|
| | Wettbewerbsprogramm (PDF) |
| | 2D-Daten (DXF/DWG, Katasterplan mit 1 m-Höhenkurven) |
| | 3D-Daten mit Gelände und Gebäuden (DXF/DWG) |
| | Grundrisse, Schnitte und Ansichten Bestand (DXF/DWG) |
| | Luftaufnahme des Areals (JPG) |
| | Betriebskonzept, Raumprogramm (Plan und Tabelle), Funktionsdiagramm |
| | Dokumentation Denkmalpflege |
| | Liste schutzwürdiger Elemente |
| | Stellungnahme Bauingenieur zu Saaldecke |
| | Machbarkeitsstudien I und IV |
| | Datenblatt |
| | Formular Verfasserdaten |

| Einzureichende Arbeiten | |
|---|---|
| Plansatz 1-fach 4 x A0 | Art der Darstellung: Das Blattformat A0 quer ist verbindlich. Situation und Grundrisse sind wenn möglich genordet darzustellen. Sämtliche Bestandteile des Projekts sind mit einem Projektkennwort (keine Nummern) zu bezeichnen. Die Pläne dürfen keine Hochglanzoberflächen aufweisen und sollen für die Abgabe weder gerollt noch auf festes Material aufgezogen werden. |
| Situationsplan 1:500 | Mit den projektierten Bauten (Dachaufsicht und dem übergeordneten Konzept zu Quartiervernetzung, Freiräumen und Erschliessung. |
| Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:200 | Im Erdgeschoss sind die neuen Höhenkoten anzugeben und die gesamte Umgebung darzustellen. Alle Räume sind mit den im Raumprogramm angegebenen Bezeichnungen und mit den projektierten Raumflächen zu beschriften. Bestand, Abbruch und Neubau sind erkennbar darzustellen. |
| Längsschnitt 1:50 | Atmosphärischer Längsschnitt mit Darstellung der Sichtlinien (keine technisch konstruktive Detaillierung erforderlich) |
| Erläuterungen | Erläuterungsbericht auf dem Plan, nach Möglichkeit ergänzt mit schematischen Darstellungen u.a. zu Themen wie $CO_2$-Bilanz, ökologischer und klimatischer Ausgleich und Nachhaltigkeit (ökologische Ausgleichsflächen und Vielfalt, Bäume, PV-Flächen, passive Solar- und Tageslichtnutzung, sommerlicher Wärmeschutz, Lüftungskonzept, Nachtauskühlung etc.) |
| Formular Verfasserdaten | Anmeldeformular auf Konkurado vollständig ausfüllen und Anmeldung abschliessen. Das Formular Verfasserdaten ausfüllen (Angaben für Jurybericht und Wettbewerbsabschluss) und zusammen mit einem Einzahlungsschein für die Entschädigung und allfällige Preisgelder in einen neutralen Briefumschlag geben, verschliessen und mit Ihrem Projekt-Kennwort versehen. Wichtiger Hinweis: Das Formular Verfasserdaten darf nicht auf Konkurado hochgeladen werden! |
| Datenblatt | Ausgefülltes Datenblatt (ausgegebenes Dokument verwenden) inkl. Schemata zu den Flächenberechnungen. |
| PDF-Dateien | Die PDF-Dateien des kompletten Plansatzes A0 inkl. Schemen zu den Flächenberechnungen sind auf Konkurado hochzuladen. Ebenso ist das Datenblatt als Excel-File und als PDF-File hochzuladen. |
| Modell | Anstelle eines Gipsmodells sind aussagekräftige Arbeitsmodelle, ergänzt mit belebten Visualisierungen des Theatersaals und des Foyers erwünscht. |

## 2.5 Wichtige Hinweise

- Die Verantwortung für die termingerechte Einreichung der Bewerbungsunterlagen (Antrag auf Teilnahme) sowie der Wettbewerbsunterlagen (im Falle einer erfolgreichen Präqualifikation) liegt bei den Teilnehmenden. Sie müssen sicherstellen, dass Ihre Arbeiten spätestens an den erwähnten Abgabeterminen bei den genannten Abgabestellen eintreffen. Bitte beachten Sie, dass das Aufgabedatum bei der Post oder einem Kurierdienst für die Unterlagen und Modelle nicht massgebend ist.
- Zu spät eingetroffene oder unvollständige Wettbewerbseingaben werden gestützt auf Art. 44 Abs. 1 lit. c IVöB ausgeschlossen.
- Bitte die Modelle direkt vor Ort abgeben, da per Post versandte Modelle oft defekt eintreffen.
- Allfällige Plan- und Modellabgaben vor den genannten Abgabeterminen sind bei der ausschreibenden Stelle einzureichen:
  *Amt für Hochbauten*
  *Empfang, 2. Stock/Büro 205*
  *Lindenhofstrasse 21/Amtshaus III*
  *8001 Zürich*
  Falls Sie eine vorzeitige Abgabe tätigen möchten, bitten wir Sie um Kontaktaufnahme mit britta.walti@zuerich.ch
- Jedes Team darf nur ein Projekt einreichen, Varianten sind nicht zulässig. Die Wettbewerbsteilnehmenden müssen um die Wahrung der Anonymität besorgt sein. Verstösse gegen das Anonymitätsgebot führen zum Ausschluss vom Verfahren.

## 2.6 Veröffentlichung

Die Beiträge des Verfahrens werden nach der Beurteilung unter Namensnennung aller Verfassenden während 10 Tagen öffentlich ausgestellt. Der Bericht des Preisgerichts wird den Teilnehmenden sowie der Presse nach Erscheinen zugestellt und zum Download unter Abgeschlossene Wettbewerbe publiziert:
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe

## 2.7 Weiterbearbeitung

Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe liegt bei der Auftraggeberin. Vorbehältlich der Kreditgenehmigung beabsichtigt die Auftraggeberin, die weitere Projektbearbeitung freihändig gemäss Art. 21 Abs. 2 lit. i IVöB entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts an das Siegerteam zu vergeben.

Das Siegerteam wird mit all seinen Fachplanenden als Generalplanungsteam beauftragt. Das Team muss in der Lage sein, neben den Gesamtplanungs- und Architektur und Baumanagementleistungen sämtliche zu erwartenden Planungsleistungen termingerecht abzudecken, insbesondere: Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik (HLKKSE + GA), Bauphysik/Akustik, Theaterplanung, Brandschutzplanung und Gastroplanung.

Die Auftraggeberin behält sich vor, in begründeten Fällen und in Absprache mit dem siegreichen Team Einfluss auf die Zusammensetzung des Planungsteams zu nehmen. Ausgenommen hiervon sind allfällig beigezogene Fachplanungsteams, die einen wesentlichen, vom Preisgericht entsprechend gewürdigten Beitrag an den Verfahrenserfolg geleistet haben.

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen. Nach Volksabstimmung und Erstellung eines Provisoriums (nicht Bestandteil des Auftrags) ist der Baubeginn 2030 und die Fertigstellung der Gesamtinstandsetzung 2033 geplant. Die weitere Projektbearbeitung durch das siegreiche Team richtet sich nach der jeweils gültigen Praxis der Stadt Zürich.



Die Bauherrschaft beabsichtigt, die Projektierung datengestützt gemäss der Methode Building Information Modeling (BIM) nach ISO EN 19650 Kapitel 1–6 und 10–12 zu beauftragen. Hierfür werden vor Vertragserstellung die Ziele definiert. Die Datenlieferobjekte für Grundleistungen sind im KBOB-Dokument «Anwendung der Methode BIM» mit Ergänzungen des Amts für Hochbauten definiert.

Die Stadt Zürich bevorzugt die Arbeit in offen dokumentierten Datenstrukturen und fordert Resultate in offenen, austauschbaren Formaten. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten auf Projektplattformen mit offen dokumentierten Schnittstellen soll mit möglichst wenig Medienbrüchen und einem stets eindeutigen Stand der koordinierten und strukturierten Projektdaten erfolgen.

Mit der Teilnahme erklären sich die Projektverfassenden bereit, die Planung in diesem Sinne und im Rahmen der Grundleistungen nach den SIA-Ordnungen für Leistungen und Honorare auszuführen. Der Einsatz der Methode BIM wird nicht zusätzlich honoriert. Spezielle BIM-Leistungen werden nach Zeitaufwand oder pauschal separat vergütet.

**Honorarkonditionen**
Aktuell gelten folgende Honorarkonditionen für Architektur (die Phasen werden einzeln freigegeben):
- Grundleistungen gemäss SIA Ordnung 102 (Ausgabe 2014) und den allgemeinen Bedingungen des Amts für Hochbauten.
- Besonders zu vereinbarende Leistungen werden nach effektivem Zeitaufwand gemäss Stadtratsbeschluss Januar 2018 verrechnet (Honorierung von Planungsleistungen).
- Die aufwandbestimmenden Baukosten gelten über das gesamte Projekt.
- Für die Honorarberechnung der Baukosten gilt die untenstehende Tabelle.

Das Honorar für die Übernahme der Generalplanungsfunktion beträgt 3 % vom Honorar des Gesamtauftrags. Der Zuschlag wird beim Honorar nach Baukosten im Anpassungsfaktor berücksichtigt. Weitere Honorarbedingungen gemäss Merkblatt zu Planungsaufträgen AHB (März 2024) sowie Informationen und Anwendung der BIM Methode: www.stadt-zuerich.ch/honorarwesen-vertragsmanagement

Allfällige Reisekosten und Spesen werden nicht zusätzlich vergütet.

| Faktoren | Architektur | Bauing. | HLKSE +GA+FK | Spezialist*innen*** |
|---|---|---|---|---|
| **Schwierigkeitsgrad n** | 1.2 | 1.2 | 1.15 | - |
| **Anpassungsfaktor r *** | 1.04 * | 1.03* | 1.03* / ** | - |
| **Teamfaktor i** | 1.0 | 1.0 | 1.0 | - |
| **Faktor für Umbau und Denkmalpflege** | 1.26 | - | 1.1 | - |
| **Faktor für Sonderleistungen s** | 1.0 | 1.0 | 1.0 | - |
| **Teilleistungen %, q** | 100 | 100 | 100 | - |
| **Stundenansatz CHF, h** | 137 | 137 | 137 | *** |
| **Koeffizient Z1** | 0.062 | 0.075 | 0.066 | - |
| **Koeffizient Z2** | 10.58 | 7.23 | 11.28 | - |

* inklusive Zuschlag Generalplanungsfunktion 3%
** inklusive Faktor für räumliche Fachkoordination k=0.15
*** für die Spezialist*innen (BKP 296.9, 297.7, 299.9 usw.) ist ein Honorarbudget in der Höhe von 20% der Grundleistungen (BKP 291-295, 298) vorgesehen. Die Stundenansätze werden individuell vereinbart.

# Genehmigung

Dieses Wettbewerbsprogramm wurde vom Preisgericht genehmigt. Die SIA-Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das vorliegende Wettbewerbsprogramm geprüft. Es ist konform zur Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009.

Zürich, 26.08.2024, das Preisgericht:

André Odermatt, Sachpreisrichter

Rebekka Fässler, Sachpreisrichterin

Silvia Kistler, Sachpreisrichterin

Beate Eckhardt, Sachpreisrichterin

Dirk Wauschkuhn, Sachpreisrichter

Rafael Sanchez, Sachpreisrichter

Ursula Müller (Vorsitz), Fachpreisrichterin

Katrin Gügler, Fachpreisrichterin

Silke Langenberg, Fachpreisrichterin

Volker Staab, Fachpreisrichter

Anna Jessen, Fachpreisrichterin

Marc Loeliger, Fachpreisrichter

Frank Schneider, Fachpreisrichter

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut

M-System 337 03/2022